Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. **Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł**
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200 283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Freitag, den 31. Januar 1930 — Nr. 25



Primo de Riveras Nachfolger.
General Damaso Berenguer,
Chef des Militärkabinetts, der als Nachfolger Primo de Riveras zum spanischen Ministerpräsidenten ernannt wurde. General Berenguer gilt als ein Vertrauensmann des Königs Alfons.

Kulturkampf in Jugoslawien.

Belgrad, 30. Januar. (R.) Der Kulturkampf, der anläßlich der neuen südslawischen Schulgesetze ausbrach, die zu der gemeldeten Denkschrift des Episkopats an den König führten, nimmt ganz ungewöhnlich scharfe Formen an. Die Agramer „Nowosty" brachten dieser Tage einen Aufsehen erregenden Artikel, der die offenkundige Absicht verfolgt, die katholische Bewegung in Südslawien politisch zu diskreditieren und als staatsfeindlich hinzustellen. Dieser Artikel hat in katholischen Kreisen große Erregung hervorgerufen und zu einer überaus scharfen Erwiderung des Agramer Erzbischofs und katholischen Metropoliten Dr. Bauer geführt, in der der Erzbischof sagt, daß in den letzten fünfzig Jahren, seitdem er das öffentliche Leben verfolge, kein so scharfer Angriff auf die katholische Kirche erfolgt sei, wie dieser. Der Erzbischof wendet sich mit Entrüstung gegen die erhobene Verdächtigung der katholischen Kirche und sagt, daß sich internationale dunkle Mächte verschworen haben, um in Jugoslawien einen religiösen Kampf und die Verfolgung der katholischen Kirche zu entfesseln.

Der englisch-französische Ausgleich.

Die Flottenklassen.

London, 30. Januar. (R.) Ueber den Inhalt des englisch-französischen Kompromisses zur Begrenzung der Flottenrüstungen macht der diplomatische Mitarbeiter des **„Daily Herald"** Mitteilungen, die von allen anderen Darstellungen abweichen. Danach sehe das Kompromiß grundsätzlich vor, daß Großkampfschiffe und Flugzeugmutterschiffe in einer Klasse, Kreuzer mit einer Bestückung von 20 Zentimeter-Geschützen in einer anderen Klasse und leichte Kreuzer, Flottillenführer und große und kleine Zerstörer in einer anderen Klasse zusammengefaßt würden. Innerhalb der Grenzen der jedem Land in diesen Klassen zugeteilten Tonnage solle völlige Bewegungsfreiheit herrschen, was insbesondere für die dritte Klasse wesentlich sei. Die Annahme dieses Kompromisses als weitere Verhandlungsgrundlage durch die übrigen Mächte gelte als gesichert. Die Einbeziehung von Unterseebooten etwa 600 Tonnen in die Begrenzung werde aber von Frankreich nach wie vor abgelehnt, während durch das Fehlen von großen Unterseebooten in dem Kompromiß vorläufig eine der allerwichtigsten Fragen ausgelassen sei. Die nun stärker in Angriff genommenen amerikanisch-japanischen Verhandlungen, für die England eine Art Vermittlerrolle übernommen hat, werden zunächst noch auf der Grundlage geführt, daß Japan an seiner Quotenforderung von 10 : 7 für schwere Kreuzer gegenüber Amerika festhält und für Unterseeboote die Beibehaltung seiner gegenwärtigen Stärke von etwa 80 000 Tonnen vorschlägt.

Das deutsch-polnische Abkommen.

Warschau, 30. Januar. In politischen Kreisen wird angenommen, daß der deutsch-polnische Vertrag von Deutschland und Polen in der Zeit vom 15. bis zum 25 Februar ratifiziert werden wird. Der Reichstag soll um den 15. Februar darüber beraten, und nach der Ratifizierung durch Deutschland werde die betreffende Vorlage um den 20. Februar im Sejm zur Beratung stehen.

Ein wichtiges Gesetz angenommen.

Wahlterror und Wahlmißbrauch sollen unmöglich gemacht werden. Die Opposition des Regierungsblockes. — Selbstmordversuch einer Kandidatin für die Schönheitskönigin. — Sorgen der Zeit.

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 30. Januar.

Das Wichtigste, was der Sejm gestern erledigte, war, daß er in dritter Lesung einen Gesetzentwurf annahm, dessen Bestimmungen in Zukunft jedem Wahlterror und jedem Wahlmißbrauch das Handwerk legen sollen. Referent war der bekannte Rechtslehrer Abg. Dr. Liebermann. Er erklärte, schon die bestehenden Gesetze sähen leichtere und schwerere Strafen für Wahlmißbräuche vor. Es gibt aber eine ganze Anzahl von Fällen, wo die bestehenden Bestimmungen nicht genügen und infolgedessen Wahlmißbräuche sich einnisten können. Deshalb muß das Gesetz durch verschärfende Bestimmungen ergänzt werden. Derartige verschärfende Bestimmungen sind zum Beispiel die, daß Beamte, die sich des Wahlmißbrauchs schuldig machen, auf die Dauer von zehn bzw. fünf Jahren ihres Wahlrechts und ihrer Wählbarkeit für Sejm und Senat verlustig erklärt werden, und daß solche Staats- oder Gemeindebeamte, die sich zu mißbräuchlichen Handlungen hergeben, aus ihren Dienststellen entlassen werden, daß sie des Rechts für verlustig erklärt werden, öffentliche Aemter, eine Advokatur oder ein Notariat zu bekleiden. Diese Bestimmungen haben keineswegs den Zweck, irgendwelche Rachegelüste zu befriedigen; denn das Gesetz will ja nicht die bereits begangenen Wahlvergehen bestrafen.

Wenn nun ein Richter ein eingeleitetes Verfahren annulliert, so hat der Betreffende, der die Anzeige erstattet hat oder selbst geschädigt worden ist, das Recht, sich an das Höchste Gericht zu wenden. Es ist nun merkwürdig, daß dieses Gesetz, das doch gleichzeitig allen Parteien zugute kommen soll, mit Hauen und Stechen von der Anhängerschaft der Regierung bekämpft wurde. Der Abg. Seidler vom Regierungsblock meinte, die bestehenden Gesetze seien vollkommen genügend, um irgendwelche Wahlmißbräuche zu verhindern, und von anderer Seite des Regierungsblocks hat man alles daran gesetzt, um wenigstens eine Verschleppung der Angelegenheit zu erreichen. Man stellte Kompromißvorschläge und erzielte damit tatsächlich, daß die Sitzung bis zum Nachmittag vertagt wurde. Dann aber blieben die Kompromißvorschläge aus, und Sejmmarschall Daszyński ließ nicht zu, daß die Diskussion weiter vertagt wurde, und so ist denn das Gesetz in dritter Lesung zustande gekommen. Die Redner des Regierungsblocks haben sich mit ihrem außerordentlichen Widerstand eigentlich kompromittiert. War es wirklich nötig, daß sie den Beweis dafür erbringen mußten, wie sehr ein Gesetz von nöten sei, das die Bevorzugung des Regierungsblocks bei Wahlakten unmöglich macht?

Der Rummel um die Schönheitskönigin.

Eine Kandidatin erschießt sich.

Warschau, 30. Januar.

Der Rummel mit der Wahl der Schönheitskönigin hat nun ein Opfer gefunden. Die Wahl wird veranstaltet von der Straßenpresse in Warschau, die zur eigenen Reklame möglichst viel Tamtam schlägt, um die Gemüter in Erregung zu bringen. Das geschieht denn auch in vollstem Maße. In die engere Wahl werden diejenigen Schönheiten gezogen, die es sich leisten können, möglichst viel Nummern der betreffenden Zeitungen aufzukaufen, um von ihren Freunden den Stimmzettel für sie selbst auszufüllen. Gewählt wurde diesmal die Tochter eines wohlhabenden Rechtsanwalts in Lemberg, Fräulein Batycka. Das junge, in der Tat recht hübsche Mädchen will sich dem Filmhandwerk widmen (hat bereits Proben ihres Könnens abgegeben. Red), das ja gegenwärtig als Ideal in Tausenden von jungen Köpfen spukt.

Nun hat sich ein anderes armes junges Mädchen, das sich von seiner Hände Arbeit ernährt, eine Irena Wierzbicka, große Hoffnungen gemacht, zumal sie in die engere Wahl gekommen war; aber irgend welche Aussichten, den Reif der Schönheitskönigin zu erhalten, hatte sie nicht. Sie machte jedoch die Wahlhandlungen mit der größten Aufregung durch und schoß sich, als das Resultat bekannt wurde, eine Kugel in die Brust. Die arme Närrin liegt hoffnungslos im Spital darnieder.

In den Ruhestand versetzt.

Warschau, 30. Januar.

Die neueste Nummer des Militärgesetzblattes (offenbar die aus formellen Gründen zurückgehaltene. Red.) enthält wieder einen großen Militärschub, und zwar werden nicht weniger als 86 Offiziere in den Ruhestand versetzt. Darunter 2 Oberstleutnants, 3 Majore, 17 Hauptleute, ein Rittmeister und 64 Leutnants. Im Sejm werden namentlich von seiten der Nationaldemokraten diese Aenderungen lebhaft kritisiert, da die hierfür nötigen Pensionen die Staatsfinanzen aufs schwerste belasten.

Die schwierige Lage der Arbeiter.

Warschau, 30. Januar.

Ministerpräsident Bartel hat gestern eine Abordnung der sozialistischen Ausschüsse des Zentralgewerbeverbandes empfangen, die dem Minister die äußerst schwere Lage der Arbeiter und die Arbeitslosigkeit in mehreren Industriezweigen, besonders der Textil-, Metall- und Lederindustrie, ferner im Baugewerbe und den von ihm abhängigen Industriezweigen auseinandersetzten. Die Eisenbahner hätten seit 1½ Jahren als einzige Arbeiterkategorie überhaupt keinerlei Lohnerhöhungen erhalten und die Eisenbahn hätte doch einen Teil der Gewinne zur Erhöhung der Bezüge der Arbeiter erhöhen können. Der Ministerpräsident sagte, er sei sich des Ernstes der Lage voll bewußt, und die Regierung arbeite ernstlich an der Aufstellung eines Programms. Vor allen Dingen sei es nötig, die Getreidekrise zu beheben, und die Regierung hoffe, dies zu erreichen, indem sie große Getreidereserven aufkauft und dadurch den weiteren Sturz der Getreidepreise zu verhindern sucht. Dann will die Regierung die Regierungsbestellungen regeln und beschleunigen. Außerdem sei es nötig, die Arbeitszeit zu regeln, und die Ueberstunden müßten zunächst einmal verboten werden. Arbeiterschaft und Regierung müßten unbedingt zusammenarbeiten. Die Regierung beabsichtigt einen Gesetzentwurf für die Altersversicherung vorzulegen, dessen endgültige Form jedoch noch nicht festgelegt ist. Herr Bartel ist nicht dafür, daß die Eisenbahner besonders bei der Lohnerhöhung bedacht werden. Das ganze Lohnsystem müsse geändert werden, da einzelne Arbeiterkategorien bevorzugt würden, andere wieder benachteiligt sind, und gerade für diese letztere Arbeiterkategorie müsse eine Lohnerhöhung durchgeführt werden. Am besten sei es wohl, wenn die Regierung zur Durchführung ihres Programms die nötige Ermächtigung vom Sejm erhalte.

Die staatlichen Angestellten.

Warschau, 30. Januar.

In der Budgetkommission beschäftigte man sich mit der Notwendigkeit, die staatlichen Angestellten besser zu stellen. Prof. Krzyzanowski schilderte die Lage sehr pessimistisch, und er sieht keineswegs eine Garantie dafür, daß die im Budget für die Einnahmen veranschlagten Summen auch tatsächlich eingehen. Krzyzanowski schlägt vor allen Dingen vor, daß man einmal die restlichen ⅔ der Wohnungszuschüsse auch tatsächlich bezahle. Prof. Rybarski von den Nationaldemokraten stellt den Antrag, 51 Millionen bereit zu stellen, um eine 5prozentige Gehaltszulage durchführen zu können. Finanzminister Matuszewski steht auf dem Standpunkt Krzyzanowskis und ist ebenso pessimistisch wie dieser hinsichtlich der Möglichkeit, die veranschlagten Einnahmen auch tatsächlich zu erreichen. Der Minister sieht also keine Möglichkeit, die von Rybarski vorgeschlagene Gehaltserhöhung durchzuführen.

Die Regierungsbildung in Spanien.

Madrid, 30. Januar. (R.) **Die Kabinettsbildung in Spanien durch den General Berenguer ist bisher noch nicht abgeschlossen worden. Endgültig besetzt ist nur das Unterrichtsministerium, das vom Vetter des Königs von Spanien verwaltet werden soll. Man erwartet jedoch, daß die Verhandlungen über die Regierungsbildung noch heute ihren Abschluß finden werden. Im ganzen Lande ist die Ruhe nach kleineren Plänkeleien wiederhergestellt.**

Der entführte General.

Paris, 30. Januar. (R.) **Bessedowski bestätigte einem Vertreter des „Journal", daß der verschwundene russische weißgardistische General, der in Sowjetrußland immer für die Seele der antibolschewistische Bewegung gehalten wurde, die Sowjetbehörden schon seit langem interessiert habe, und daß er überzeugt sei, der General sei von den Bolschewisten entführt worden.**

Die Scharfmacher.

Die deutschen Ostprovinzen haben in diesen Tagen Vertreter nach Berlin entsandt, die vorstellig werden sollten, den wirtschaftlich schwer ringenden Provinzen im Osten, besonders auch Ostpreußen, baldmögliche wirtschaftliche Hilfe angedeihen zu lassen. Aus diesem Anlaß wurde dem deutschen Reichspräsidenten, Herrn von Hindenburg, eine Denkschrift überreicht. In der polnischen Presse nennt man diese Denkschrift, die sich mit Polen gar nicht befaßt, eine „Frechheit". Während die meisten Blätter nur die Berliner Auszüge veröffentlichen, schreibt die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska", daß die amtliche deutsche Erklärung den internationalen Skandal abgewendet habe, der in einer öffentlichen Aeußerung des Reichspräsidenten über eine beabsichtigte Aufteilung Polens (!) liegen würde. In Polen werde man die amtliche Darstellung als den Tatsachen entsprechend ansehen. An der Sache selbst ändere das jedoch nichts, da man genau wisse, daß alle deutschen Parteien die Revision der deutsch-polnischen Grenze in ihr Programm aufgenommen hätten. Man könne keinen Zweifel daran hegen, daß die Vertreter Ostpreußens, wenn sie von angeblich wirtschaftlichen Fragen sprechen, auch über den Korridor gesprochen haben. Welche Antwort Hindenburg in diesem Falle erteilt habe, stehe ebenfalls außer Zweifel. Der ganze Zwischenfall bestätige trotz aller Widerrufe, daß das wichtigste Ziel der deutschen Politik die Aufteilung Polens sei. Als zweite Tatsache müsse man feststellen, daß Deutschland die ersten Schritte zur Erreichung dieses Zieles gleich nach der endgültigen Räumung des Rheinlandes unternehmen werde. Aus diesen gegebenen Voraussetzungen **müsse Polen die Konsequenzen ziehen. Vor allem sei es notwendig, die öffentliche Meinung in Polen zu mobilisieren und zu vereinheitlichen. In bezug auf die Grenzbefestigungen und die militärische Bereitschaft seien zweckentsprechende Maßnahmen erforderlich, die im Heeresetat ihren Ausdruck finden müßten.**

Was die Außenpolitik anbelange, so sei es besser, starke von Deutschland in gleicher Weise bedrohte (!) Bundesgenossen zu suchen, als sich auf die Geister von Genf und Locarno zu verlassen. Man dürfe unter keinen Umständen zulassen, daß Verträge abgeschlossen würden, durch die die deutsche Minderheit in ihrem Besitzstand geschützt werde.

Und gegen die Juden.

Posen, 29. Januar. Wir lesen im **„Kurjer Poznański"** unter der Ueberschrift „Jüdische Frechheit": „Es gehen uns folgende Auslassungen mit der Bitte um Veröffentlichung zu: Immer mehr sollten wir auf die Juden achten und alle Erscheinungen, die von dieser Seite her kommen, aufmerksam verfolgen. Ein charakteristisches Beispiel für ihr Gefühl der Ueberlegenheit und der Straflosigkeit auf gewissen Gebieten, in die wir wegen Unkenntnis ihrer Sprache und Gebräuche oft nicht vordringen können, ist eine im jüdischen „Moment" vom 17. Januar veröffentlichte Anekdote von Paderewski und Clemenceau. Die Anekdote erzählt, daß Paderewski in der Zeit seiner Ministerpräsidentschaft bei einem Besuch, den er Clemenceau in Paris machte, sehr herzlich mit den Worten empfangen wurde: „Ich bin glücklich, den großen Meister des Klaviers als Gast zu sehen."

„Ich bin jetzt Ministerpräsident von Polen," erwiderte Paderewski.

„Oh!! Ein so großer Musikmeister ist Ministerpräsident von Polen geworden! Traurig, wie man so tief sinken kann," soll Clemenceau bemerkt haben.

So lautet die Anekdote im Original. Die beißendste Satire ist selbst von den größten Männern und Völkern stets mit einer gewissen toleranten Nachsicht aufgenommen worden, wenn sie in kultureller Weise abgefaßt war; denn schließlich ist auch die Satire nötig, sie bildet doch eine nötige Zugabe zu unserem jetzt so ledernen Dasein.

Aber alles hat seine Grenzen, und was zu viel ist, das ist ungesund. Das ist eben auch der oben zitierte, von jüdischem Giftspeichel durchsetzte „Witz", der einen der größten Männer und Polen herabsetzt, dessen Sohn er ist.

Diese ganze Anekdote ist ein schmutziger, erdachter jüdischer „Schmonzes". Denn es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß Clemenceau, als er Paderewski empfing, sehr wohl wußte, daß er Ministerpräsident Polens sei, und weiter: trotz der bekannten Bissigkeit Clemenceaus war er zu kulturell, um sich zu so beleidigenden Worten zu versteigen. — Der Verfasser dieses übelriechenden „Witzes" wollte „glänzen", wir aber tolerieren so manches „Glänzen" mit sonderbarer Gleichgültigkeit."



Der Sturz der Diktatur in Spanien.

Der Rücktritt des spanischen Ministerpräsidenten Primo de Rivera, der seit 6 Jahren das Land mit diktatorischer Gewalt regierte, öffnet den Weg zur Rückkehr zu einem verfassungsmäßigen Regime. Es bleibt nun abzuwarten, ob es dem neuen Ministerpräsidenten Berenguer gelingen wird, Spanien vor weiteren Erschütternugen zu bewahren. — Unser Bild zeigt links: Das Gebäude der Deputiertenkammer in der spanischen Hauptstadt; rechts: Das Madrider königliche Schloß. Mitte: Porträt des Königs Alfons V. von Spanien.

Vom Haag nach London.

Gespräch mit einem Diplomaten a. D.

Von Axel Schmidt.

Bei der Begrüßung mit meinem diplomatischen Gewährsmann sagte er mir: „Ich bedauere, Ihnen über den Haag nur wenig erzählen zu können; ich habe es nämlich vorgezogen, als Schlachtenbummler nur wenige Tage im Haag zu verweilen, um mich dann nach London zu begeben. Ich wollte die Londoner Atmosphäre für die Flottenkonferenz kennen lernen. Nach einigen Wochen, wenn die erste Krise ausgebrochen sein wird, wird es Zeit sein, wieder in die englische Hauptstadt zu fahren.“

„War denn wirklich der Haag nur ein Nebenkriegsschauplatz?“

„Damit haben Sie den rechten Ausdruck gefunden. Gewiß wurde im Haag um Deutschlands Schicksal gerungen, aber die Verhandlungen lagen doch schon in festgezogenen Bahnen, während in London Neuland beackert werden soll. Mitteleuropa vergißt nur zu leicht, daß das Schwergewicht, nicht nur das wirtschaftliche, sondern auch das politische, sich von Europa nach Amerika verschoben hat. Wenn es sich um rein europäische Angelegenheiten wie im Haag handelt, so sendet der Onkel Sam nur einen Beobachter auf die Konferenz, wenn es aber um Weltpolitik, wie jetzt in London geht, steht der amerikanische Vertreter an erster Stelle, und hinter ihm zeigt sich die Gestalt des amerikanischen Präsidenten. Gewiß gab es auch im Haag interessante Einzelheiten; besonders rechne ich dazu das Auftreten des neuen Mannes aus Frankreich, der den alten Briand stark beschattete. In London dürfte es sich zeigen, ob Ministerpräsident Tardieu in Zukunft auch sein eigener Außenminister sein wird.“

„Wie beurteilen Sie das Resultat im Haag für Deutschland?“

„Unter die Locarno-Politik von Stresemann und Briand ist jetzt der Schlußstrich gezogen, das soll nicht bedeuten. daß mit ihr Schluß gemacht werden soll, sondern daß man die Summe der bisher geleisteten Arbeit ziehen kann. Es kann dabei nicht oft genug betont werden, daß der Young-Plan ein Definitivum ist. Wir Deutschen täten gut, uns möglichst darauf einzurichten, daß wir ihn als Schlußregelung ansehen. Gewiß haben unsere Unterhändler recht daran getan, für alle Fälle Revisionsmöglichkeiten einzubauen, wenn sich die Last als untragbar erweisen sollte, aber es wäre ein Irrtum, zu glauben, daß diese Revisionsmöglichkeiten kein zweischneidiges Schwert sind. Das Rheinland wird nun zum 1. Juli frei, denn an der Ratifizierung der Haager Abkommen zweifele ich nicht. Auch über den beschleunigten Fortgang der Verhandlungen wegen des Saargebiets ist in einem Gespräche zwischen Curtius und Briand Vorarbeit geleistet worden.“

„War nicht die Sanktionsdebatte ein Zurückfall in die Vor-Locarnozeit?“

„Gewiß war das Aufrollen der Sicherungsfrage für den äußersten Fall, sagen wir, ein Schönheitsfehler. Die Hugenbergsche Propaganda für den Volksentscheid hat daran gerüttelt. Andererseits ist auch nicht zu übersehen, daß Tardieu viel mehr als Briand auf den rechten Flügel in der Deputiertenkammer Rücksicht zu nehmen pflegt. Viel bedeutsamer erscheint mir aber die angebahnte Zusammenarbeit Deutschlands und Frankreichs auf finanziellem Gebiete. An sich ist es mir nicht recht klar, wozu Frankreich das Geld aus der mobilisierten Reparationsanleihe brauchen wird. Frankreich schwimmt ja im Golde, kann mit großen Steuererleichterungen arbeiten und ist auf den auswärtigen Goldmärkten wieder ein beachtlicher Anleihegeber. Aber das sind Sorgen von Tardieu und Chéron. Wir haben mit der Tatsache zu rechnen, daß Deutschland und Frankreich eine gemeinsame internationale Anleihe durch die neugegründete Reparationsbank aufnehmen werden. Man ist wohl kein Prophet, wenn man sagt, daß diese Anleihe nur der Anfang von weiteren gemeinsamen Finanzoperationen beider Staaten sein dürfte. Ein derartiges gemeinsames Interesse an finanziellen Operationen wird naturgemäß bei allen Geldgebern den Gedanken an militärische Sanktionen in den Hintergrund rücken.“

„Ist die Sperre für deutsche Anleihen bis zur Auflegung der Reparationsanleihe nicht als negative Finanzkontrolle anzusehen?“

„Nein! Schon vor der Haager Konferenz hatte der neue Finanzminister Moldenhauer erklärt, daß er für das Reich keine Anleihe in diesem Jahre brauche, daß aber Reichsbahn und Reichspost an Anleihen denken. Diese Erklärung hat er im Haag wiederholt, und daraufhin wurde beschlossen, die Reparationsanleihe mit der Anleihe für die deutsche Reichsbahn und Reichspost zu vereinigen, um die gegenseitige Konkurrenz auszuschalten. Deutschland konnte um so eher darauf eingehen, weil es damit geringere Zinssätze zu zahlen haben wird, als wie für die bisherigen Auslandsanleihen. Finanzminister Moldenhauer, der sich im Haag auf den ersten Anhieb eine gute Position erworben hat, liegt es nun ob, die deutschen Finanzen und das deutsche Steuerwesen in Ordnung zu bringen. Gelingt ihm das, so hat er für die auswärtige Politik den günstigen Boden geschaffen, von dem zu neuen Aufgaben vorgeschritten werden kann.“

„Darf man nach Ihren Eindrücken in London fragen?“

„Bei keinem meiner früheren Besuche ist es mir so deutlich zum Bewußtsein gekommen, daß England nur zum kleineren Teil ein europäischer Staat ist. Nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich und finanziell, ist die englische Insel so fest mit den Dominien und Kolonien verwachsen, daß sie die europäischen Dinge stets nur mit einem Ohr hören, während das andere gespannt über das Meer lauscht. Die englische Oeffentlichkeit hat bis auf ganz wenige Kreise erkannt, daß die konservative Regierung den schweren Fehler beging, den Draht nach Washington abreißen zu lassen. Das hätte Wettrüsten bedeutet, bei dem die Amerikaner den längeren Atem gehabt hätten, Macdonald, der als Arbeiterführer zudem vor allem daran denken muß, Mittel für die Arbeitslosenfrage freizubekommen, sah nur eine Möglichkeit dazu: Herabsetzung der Rüstungsausgaben. Daß er bei Hoover so geneigtes Ohr fand, lag daran, daß dieser praktische Geschäftsmann auch einen gewonnenen Krieg nicht mehr als gutes Geschäft ansieht. Dazu kommt, daß Hoover unter der Parole: Prosperität gewählt wurde und daß dem riesigen Börsenkrach Amerika nur ungern große Summen für den Flottenbau auswerfen will. Das war die Grundlage für die angelsächsische Verständigung. Beide wollen sparen. Sie beide machen jetzt den Versuch, diese ihre Sparpolitik den anderen großen Seemächten plausibel zu machen. Die härtesten Kämpfe dürfte es mit Frankreich geben. Italien hat sich auf den Standpunkt gestellt, mir ist jede Flottenreduktion recht, nur muß ich dabei die Flottenparität mit Frankreich gewinnen. Frankreich dagegen hat in die Debatte sofort die Frage der Sicherheit geworfen. Je weniger an Frankreichs Flottenprogramm gestrichen wird, um so weniger wird es Italien gelingen, infolge seiner schwachen Finanzen mit dem französischen Bauprogramm Schritt zu halten. Augenscheinlich will Frankreich in eine genaue Prüfung der Flottenstärken eintreten, womit man in Washington und Genf schlechte Erfahrungen machte. Sind erst einmal die Sachverständigen am Werke, so ist auf **eine wirkliche Flottenabrüstung wenig Hoffnung mehr zu setzen.** Hoovers und Macdonalds Plan geht offensichtlich dahin, auf eine bestimmte Zahl von Jahren Abstriche am Flottenbudget zu machen, Frankreichs Ideal geht dagegen dahin, neue Sicherheiten einzuhandeln. So liebenswürdig bisher auch die Debatten verliefen, einmal werden doch die beiden angelsächsischen Brüder an Frankreich die Frage richten: Was willst du von deinen Flottenbauten streichen? Dann wird es die erste Krise auf der Londoner Konferenz geben, und Frankreich dürfte dann einen schweren Stand haben.“

„Ist es wahr, daß in London von der Möglichkeit einer Hinzuziehung Deutschlands gesprochen wird?“

„Ja, anfänglich schien es mir ein französischer Coup zu sein; es wurden Wunderdinge vom deutschen Panzerkreuzer erzählt, der zum Schrecken der Meere gemacht wurde und gegen den mit seinen 10 000 Tonnen selbst die größten Schlachtschiffe versagen würden. Es scheint aber mehr dahinter zu stecken. Möglicherweise wird nämlich später über Seerechtsfragen verhandelt werden, und da ist es nicht undenkbar, daß auch Deutschland und andere Staaten mit großen Handelsmarinen hinzugezogen würden. Ich würde nur hingehen, wenn wirklich mit der Abrüstung ernst gemacht wird, sonst hat Deutschland als abgerüstete Macht in London nichts zu suchen. Aber bis dahin hat es noch gute Weile. Fürs erste wird es interessant sein, Tardieus Taktik zu beobachten und ob er auch in London Briand in den Schatten drücken wird. Das würde bedeuten, daß er sich stark genug fühlt, schon jetzt ohne das Ansehen dieses Staatsmannes vor die Kammer zu treten. Bei den labilen Mehrheitsverhältnissen in der französischen Kammer würde das ein gewagtes Spiel sein. Briand besitzt nun einmal die Sympathie der Linken, ohne die Tardieu nur schwer die bisherige Außenpolitik wird fortführen können.“

Große Not im Wilnaer Lande.

Eine polnische Betrachtung über die Ostprovinzen.

Krakau, 28. Januar. Wir lesen im **„Ilustr. Kurjer Codzienny“** unter der Ueberschrift „Das Wilnaer Land ruft um Hilfe“:

„Wir sind im Besitz von Briefen aus dem Wilnaer Lande, in denen dortige Bewohner auf die besonders schwere wirtschaftliche Lage hinweisen, die durch die langwierige Agrarkrise, von der ganz Polen ergriffen ist, diese Wojewodschaft der Ostmark durchmacht. Besonders spüren das die mittleren Landwirte, die wohl das rührigste und national aufgeklärteste Element sind, das die große Mission zu erfüllen hat, die breiten Massen des dortigen Volkes für die polnische Kultur und Staatlichkeit zu gewinnen. Die Allgemeinheit Polens ist wenig unterrichtet über die Agrarkultur des Wilnaer Landes.

Es hat sich ein sonderbarer Begriff über den Landwirt der Ostmark festgesetzt. Jeder von ihnen gilt als Besitzer von Tausenden von Hektar Land, als Stütze des konservativen Gedankens. In Wirklichkeit aber ist von diesen „Auerochsen“ und ihren Gütern lange schon nur noch die Erinnerung geblieben, und nicht sie haben übrigens dem Wilnaer Lande den Stempel aufgedrückt. Eine Unzahl bescheidener Höfe bildeten und bilden noch die Allgemeinheit der Landwirte des Wilnaer Landes. Aus diesen Höfen ist ein Mickiewicz, ein Kosciuszko hervorgegangen, und von den Lebenden entstammt der Marschall Pilsudski dieser Gegend. Nicht Rückstand wohnte in diesen Häusern, als hier das warme Herz eines Rejtan schlug, die Gedanken Kollątajs brannten, die Eingebungen Moniuszkos und der Plejade größerer und kleinerer Geister geboren wurden. Heute stehen diese polnischen Höfe, **die treueste Wehr des Polentums in der Ostmark, fast vor dem Untergang.** Der Krieg hat diese Landesteile gehörig vernichtet. Zuerst die Brände beim Rückzug der Russen, dann die wirtschaftliche und politische Bedrückung der deutschen Okkupation, schließlich zwei bolschewistische Dampfwalzen und ein litauischer Ansturm, die das ganze Land in ein Schlachtfeld verwandelten. Häuserskelette ohne Türen, Fenster und Dielen, leere Inventargebäude, oft nur verkohlte Balken —, das ist das Kapital, mit dem die Bewohner des Wilnaer Landes nach dem Kriege an die Arbeit gegangen sind.

Um die Wirtschaft einigermaßen in Gang zu bringen, veräußerten sie die Reste der wunderbar geretteten alten Familienerbstücke zur Rettung des Bodens, zur Aufrechterhaltung des polnischen Besitzstandes. Und dann mußte man, um die Steuern zu bezahlen, Hektar um Hektar verkaufen; denn von nirgendher kam Hilfe. Die freihändige Aufteilung nahm hier auf gleicher Stufe mit der Zwangsaufteilung großen Umfang an. Und dieses Land wurde systematisch in nichtpolnische Hände gegeben, oft kam es in die Hand der „Hromada“-Leute, die die Vorposten des bolschewistischen Rußland bilden. Hektar um Hektar gelangten so in fremde Hände. Daß sich nicht dereinst diese leichtsinnige Schwächung der polnischen Kraft rächen sollte! Vorläufig sind dadurch dem polnischen Element im Wilnaer Lande empfindliche Schläge versetzt worden. Die Fehler der bisherigen Politik kann man gutmachen, indem man der bedrohten polnischen Bevölkerung der Ostmark zu Hilfe eilt, sie stärkt und ihr ermöglicht, bis zum nächsten Jahre durchzuhalten, wenn vielleicht die Wirtschaftskonjunktur eine Besserung erfahren hat.

Zahlungsaufschübe für Steuern, Erleichterungen in der Abtragung von Darlehen, das sind Formen der Hilfe, die das Wilnaer Land von der Regierung erwartet. **In mehreren Kreisen des Wilnaer Landes ist offiziell der Hunger festgestellt worden. In den übrigen ist kaum mittlere und genügende Ernte. Die Getreidepreise sind hier am niedrigsten, die Preise für künstliche Düngemittel und Geräte am höchsten. Der Wilnaer Landwirt war stets ein solider Zahler. Wechsel der Ostmarklandwirte erfreuten sich des besten Rufs und wurden am seltensten protestiert. Auch jetzt wollen sie ihren Verpflichtungen nachkommen und bitten nur um Erleichterungen, um die Möglichkeit, die Krise zu überdauern und auf dem Posten zu bleiben.“**

Emmy Destinn †.

Das langjährige Mitglied der Berliner Kgl. Oper, Emmy Destinn, die in letzter Zeit kränkelte, ist in der vergangenen Nacht in Budweis plötzlich gestorben. Die Künstlerin erlitt einen Schlaganfall.

Emmy Destinn, mit richtigem Namen Kittl, wurde am 27. Februar 1878 als Tochter einer angesehenen Prager Familie geboren. Sie trat bereits 1898 als Santuzza an der Berliner Oper auf und wurde sofort engagiert. Zehn Jahre lang gehörte dann die Künstlerin dem Verband der Berliner Hofoper an, während dieser Zeit gastierte sie auch in Bayreuth, Paris und am Nationaltheater in Prag. In den Jahren 1905 und 1907 trat sie als Gast im Londoner Covent Garden-Theater auf, 1908 wurde sie von der Intendanz des Nationaltheaters in Prag zum ersten Ehrenmitglied dieses Theaters ernannt.

*

Mit dem Namen Emmy Destinn ist die Glanzzeit der ehemaligen Kgl. Oper in Berlin verknüpft. Im Jahre 1898 gastierte die damals zwanzigjährige in der Hofoper als Santuzza und gefiel durch ihre auffallend schöne, glockenhelle Stimme und ihr starkes dramatisches Darstellungstalent. Sie war eigentlich ein Wunderkind. Hatte ursprünglich Violine studiert und war schon mit 8 Jahren als Geigenkünstlerin in Prag aufgetreten. Mit 14 Jahren nahm sie Gesangsunterricht bei der dramatischen Sängerin Löwe-Destinn, der zu Ehren sie ihren Geburtsnamen Kittl ablegte und sich Destinn nannte. In der Berliner Oper war sie ein Jahrzehnt lang ein Stern erster Größe; ihre Hauptrollen waren: Santuzza, Nedda, Mignon, Carmen, die Afrikanerin, Valentine, Agathe und Marie in der „Verkauften Braut“. 1901 lud man sie nach Bayreuth ein, die Senta zu singen, 1907 trat sie in Paris als Salome auf. Dann engagierte man sie nach Neuyork an die Metropolitan-Oper. Hiermit fand die deutsche Laufbahn der Sängerin ihr Ende. In Amerika verstand sie sich so gut zu akklimatisieren, daß sie **während des Krieges sogar die Hetze gegen Deutschland mitmachte. Man hat ihr das nicht vergessen und sie bei ihrer Rückkehr nach Deutschland nicht gerade freundlich aufgenommen.** So fand das ruhmreiche Leben einer der größten Künstlerinnen unserer Zeit in ihrer Heimat einen leider wenig glücklichen Abschluß.



Zum Tod der Sängerin Emmy Destinn.

Die einst viel gefeierte Sängerin der früheren Berliner Hofoper, Emmy Destinn, ist im Alter von 51 Jahren in Budweis gestorben. Sie gehörte 10 Jahre lang dem Verband der Königlichen Oper in Berlin an, später wurde sie nach Amerika engagiert, wo sie viele Jahre lang mit großem Erfolge auftrat. Im Kriege entfaltete die in Prag geborene Sängerin eine intensive deutschfeindliche Agitation.

Oberbürgermeister Böß bittet um Pensionierung.

Oberbürgermeister Böß hat unter dem 28. Januar an die Berliner Stadtverordnetenversammlung zu Händen des Stadtverordnetenvorstehers einen Brief gerichtet, worin er u. a. schreibt:

Wann das auf meinen Antrag gegen mich eingeleitete Disziplinarverfahren abgeschlossen sein wird, läßt sich noch nicht übersehen. Selbstverständlich vermag ich nicht darauf zu verzichten, dieses Verfahren solange durchgeführt zu sehen, bis jeder Schatten von meiner Ehre entfernt ist. Ich bin mir bewußt, daß auch nach dem von mir erwarteten günstigen Ausgange des Disziplinarverfahrens die Wiederaufnahme meiner Tätigkeit im Hinblick auf die ungeheuerlichen Angriffe, denen ich wehrlos als Abwesender ausgesetzt war, kaum möglich sein wird. Ich stelle deshalb meine persönliche Belange hinter diejenigen der Stadt und erkläre mich bereit, vor dem Abschlusse des Disziplinarverfahrens und vor dem Ende meiner laufenden Amtsperiode in den Ruhestand zu treten. Natürlich ist die Voraussetzung hierfür die Aufrechterhaltung meiner **wohlerworbenen Rechte auf Ruhegehal-**

Vierte Landessynode der unierten evangelischen Kirche.

II.

Nachdem am Vormittag die Ausschüsse getagt und die Anträge vorbereitet hatten, trat die

Vollversammlung der Landessynode

Mittwoch nachmittag um 3 Uhr wieder zusammen Nach der vom Synodalen Müller-Weißenhöhe gehaltenen Andacht sprach der Präses von Klitzing für die eindrucksvolle und packende Predigt und die musikalische Ausgestaltung des Eröffnungsgottesdienstes den Dank aus.

Der Landessynode lag diesmal keine Verfassungsvorlage vor, um die sich die vorhergehenden Synoden nun bereits 10 Jahre gemüht hatten, ohne die Zustimmung der Staatsregierung dazu zu finden. Inzwischen ist die außerordentliche Synode auf Grund einer vom Staat erlassenen Wahlordnung als verfassunggebende Kirchenversammlung zusammengetreten. Der frühere Landessynodalvorstand hat um des lieben Friedens willen unter Einlegung einer Rechtsverwahrung diese Regelung gebilligt und damit die kirchliche Rechtskontinuität gewährt. Die außerordentliche Synode hat eine ähnliche Entschließung der Staatsregierung zugehen lassen. Namens des Verfassungsausschusses berichtete der Synodale Lic. Kammel über diese Sachlage, und die Synode sprach auf Vorschlag dieses Ausschusses dem Landessynodalvorstand und dem Konsistorium erneut ihr Vertrauen dahin aus, daß sie die Rechte der Kirche weiter in größtmöglichem Ausmaß wahren wird.

Die Verhandlungen über die

Annullierung und Liquidierung von kirchlichem Eigentum

gab mehr als 11 Jahre nach dem Krieg ein erschütterndes Bild von der großen Anzahl wertvoller Vermögensstücke, die auf diesem Wege der evangelischen Kirche abgenommen wurden, oder die noch immer stark gefährdet sind. Es handelt sich um die Kirche in Krojanken nebst 328 Morgen Wald, um die Kirche in Turse nebst Pfarrhaus und 4 Morgen Land, um die Kirche in Kensau nebst Pfarrhaus, um die Kirche in Althütte, um den Betsaal in Swierczyny und um den Betsaal in Richnau nebst Pfarrhaus und 4 Morgen Acker, ferner um 20 Morgen Wiese der Kirchengemeinde Otlotschin, um ein Gartengrundstück der Gemeinde Rheinsberg, um eine Landesparzelle der Kirchengemeinde Friedheim, um 2 Morgen Kirchenland in Obergruppe, um eine Landparzelle in Tuchel, sowie um die Anteile der Kirchengemeinde Dirschau an der dortigen Stadthalle. Außerdem schwebt noch das Liquidationsverfahren gegen das Vandsburger Schwesternhaus und das Siechenhaus in Tonndorf, während für die liquidierte Trinkerrettungsanstalt in Gastfelde immer noch keine ausreichende Entschädigung gezahlt ist.

Nach dem Bericht des Synodalen Schulz-Wollstein sprach die Synode über diese Sachlage ihr Bedauern aus und bat das Evangelische Konsistorium und den Landessynodalvorstand, dringende Vorstellungen deswegen bei der Staatsregierung zu erheben, die vor dem Völkerbund bereits im Dezember 1923 weitgehende Versprechungen auf möglichste Restitution und ausreichende Entschädigung gegeben hat. Darüber hinaus soll geprüft werden, ob noch weitere Schritte zur Sicherung der kirchlichen Rechtsansprüche möglich sind.

Einen eingehenden

Tätigkeitsbericht des Evangelischen Konsistoriums

nahm die Synode unter dem Ausdruck des Dankes zur Kenntnis, nachdem darüber der Synodale von Born-Fallois den Ausschußbericht erstattet hatte.

Ueber die Bewilligungen aus dem Ergebnis der

Haussammlungen für bedürftige Gemeinden

in den Jahren 1926—1929 berichtete der Synodalassessor von Massenbach namens des Finanzausschusses; die Synode nahm zustimmend davon Kenntnis.

Im Auftrage des Ausschusses für Gottesdienst und kirchliche Arbeit berichtete der Synodale Graf von der Goltz über die in den Jahren 1930—1932 einzusammelnden

Kirchenkollekten,

die nach dem Vorschlage des Konsistoriums genehmigt wurden, einschließlich einer Kollekte für die Evangelischen in Rußland, die die Synode ihrerseits hinzufügte.

Ueber die

Rechnungen der Landessynodalkasse von 1926—1928

erstattete der Synodale D. Dr. Lau den Bericht der Finanzkommission in so erfrischender Lebhaftigkeit, daß auch dieser trockene Stoff lebendig wurde.

Der Synodale Leibrandt war Berichterstatter über eine Vorlage betreffend

religiöse Förderkurse für Konfirmierte,

die die Synode dem Konsistorium, den Gemeindekirchenräten, den Geistlichen und den Gemeindegliedern warm empfahl.

Die Berichte über die **polnische Landesvereinigung des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen und über den Oekumenischen Rat der Stockholmer Weltkonferenz** erstattete der Synodale Haenisch und fand für seine Vorschläge, nachdem auch der Herr Generalsuperintendent dazu das Wort genommen hatte, die Zustimmung der Synode, die auch die Vertreter der hiesigen Kirche für diese internationalen kirchlichen Organisationen wählte.

Eine besonders lebhafte Besprechung löste ein Antrag des Ausschusses für Gottesdienst und kirchliche Arbeit aus, über den gleichfalls Synodale Haenisch berichtete. Es handelte sich darum, den

vierten Adventssonntag zum Friedenssonntag

zu bestimmen, wie es der Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen in allen Ländern erstrebt. In dieser Besprechung wurde zunächst klargestellt, daß es sich nicht um eine Unterstützung des landläufigen Pazifismus handelt sondern um den Friedensgedanken im Sinne des Evangeliums. Der Antrag auf „Bestimmung“ zum Friedenssonntag wurde umgewandelt in eine „Empfehlung“, den vierten Adventssonntag als Friedenssonntag auszugestalten. Ein Zusatzantrag des Synodalen Starke-Bromberg stellte sicher, daß dabei nur der evangelische Friedensgedanke gemeint sei. In diesem Sinne wurden die Anträge angenommen

Nach dem Segenswunsch des Synodalen Müller-Weißenhöhe vertagte sich die Synode für Donnerstag nachmittag 3 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 30. Januar.

Ich habe nur einen Wunsch, den Willen Gottes zu erfüllen, und nur noch eine Furcht, irgend etwas vom Willen Gottes zu versäumen.

L. Tolstoi.

Stadtverordnetensitzung.

Die Frage der Arbeitslosen, deren Zahl in erschreckender Weise zunimmt, war Gegenstand einer fast dreistündigen Aussprache in der gestrigen Sitzung des Stadtparlaments. Mehr oder weniger sachlich, mehr oder weniger demagogisch und persönlich versuchte man diesem immer brennender werdenden Problem zu Leibe zu rücken.

Die Arbeitslosenhilfen.

Zugrunde lag ein Antrag der Sozialdemokraten, der vom Stadtv. **Kowalewski** begründet wurde. Der Redner verlangte die Errichtung eines Nothilfefonds von 250 000 Zloty mit einer Deckung im nächstjährigen Budget und eventueller Uebertragung auf die Position der sozialen Fürsorge.

Als Vertreter der Nationaldemokraten, die sich mit einem ungeahnten Eifer für eine Sache einsetzten, der sie sonst fast gleichgültig gegenüberstanden, sprach Stadtv. **Kalamajski**. Die schwere Wirtschaftslage mache sich ganz allgemein fühlbar. Wenn es dem Arbeitgeber besser gehe, dann stehe sich auch der Arbeitnehmer besser. Man dürfe der Angelegenheit der Arbeitslosen nicht zu sehr mit dem Herzen begegnen, sondern mehr mit dem Verstande. Eine kurzerhand vorgenommene Auszahlung der Beihilfen könne dem Magistrat sogar zur Hand gehen und ihn vielleicht einer tiefergehenden Sorge für die Beschäftigung der Arbeitslosen entheben. Mit solchen Halbmitteln werde eine Lösung der Frage keineswegs erzwungen werden können. Vom Magistrat sei die Vorlegung auf längere Sicht berechneter Entwürfe über Erd- und Bauarbeiten zu fordern. Nach Ablauf von zwei Wochen wolle man dann entsprechende Nachfrage halten.

Vizepräsident Dr. **Kiedacz** erklärte, daß der Magistrat wohl Beschäftigung geben könne, nur daß bei einem Steuerminus von 800 000 Zloty eben kein Geld zur Bestreitung der Ausgaben vorhanden sei. Die Zahl der Arbeitslosen werde voraussichtlich noch weiter zunehmen. Der Magistrat stehe in Verhandlungen über in- und ausländische Anleihen, die jedoch einen schleichenden Fortgang nehmen. Von einer Geringschätzung der Arbeitslosennot könne keine Rede sein.

Stadtv. **Adamek** (Nat. Arbeiterp. linker Flügel) sah in den Vorschlägen der herrschenden Partei eine bloße Reaktion. Eile tue dringend not, um nicht die gezähmte Verbitterung zum Ausbruch kommen zu lassen. Der Redner dachte hier offenbar an die blutigen Unruhen in Graudenz.

Der temperamentvolle Stadtv. **Bresinski** wies darauf hin, daß die Arbeitslosen die bewilligten Summen nicht einfach verschlucken könnten; sie würden dem Kaufmann und Gewerbetreibenden zugute kommen. Für das Palmenhaus, das Stadion und das Hotel „Polonia“ habe man Budgetüberschreitungen vornehmen können, ohne die Versammlung zu fragen. Er staune darüber, daß man den milden Winter nicht schon dazu benutzte, die abgebrochenen Arbeiten fortzusetzen. Bei einem Schuldenstand von 70 Millionen komme es auf 4 oder 5 Millionen nicht mehr an. Der Redner verlangt, daß sich der Magistrat an die Regierung mit dem Verlangen wenden solle, eine halbe Million für die Arbeitslosen der Stadt Posen bereitzustellen, zumal die Kommunen neuerdings mit den Arbeitslosensorgen besonders belastet wären.

Stadtv **Sniady** verglich die Arbeitslosennot mit einer Naturkatastrophe, wie zum Beispiel einer Ueberschwemmung der Warthe, wo doch die nötigen Vorkehrungsmaßnahmen getroffen worden seien. Das Gebiet der sozialen Vergleichsstatistik streifend, erwähnte der Redner Arbeiterverhältnisse in England, stellte das kapitalistische System als Urheber der Arbeitslosigkeit hin, wofür ihm Stadtv. **Budzyński** die Antwort nicht schuldig blieb, und sprach dann die Befürchtung aus, daß einmal die Sperrketten am Rathaus gesprengt werden könnten.

Stadtv **Budzyński** schlug vor, eine besondere Abordnung nach Warschau zu entsenden, die den zuständigen Regierungsstellen eine Denkschrift über die Gewährung einer Anleihe nach dem Muster von Lodz zu unterbreiten hätte. Bei der Wahl dieser Abordnung werde man das de Hondt-System nicht anwenden.

Stadtv. **Żółtowski** unterstützte als Vertreter der Staats- und Selbstverwaltungsbeamten den Antrag Kowalewski Man dürfe eine Bolschewisierung der Massen nicht zulassen.

Stadtv. **Libera** bemerkte, daß das Handwerk die Not wohl noch geduldiger trage als der Arbeiter.

Stadtv. Dr. **Machowski** von der offiziellen Sanierung trug sehr düstere Farben des Arbeitslosenelends auf. Die beiden Anträge (Kowalewski und Kalamajski) ergänzten sich gegenseitig. Die Monate Februar und März würden vielleicht die schlimmsten sein, und deshalb müsse, selbst wenn eine geschriebene Pflicht nicht bestehe, eine Nothilfe vor Beginn der betreffenden Magistratsarbeiten unbedingt gewährt werden, um dann den nationaldemokratischen Vorschlägen die gebührende Geltung zu verschaffen.

Stadtv. **Kalamajski** stellte mit Bedauern fest, daß sich die Magistratsbänke inzwischen sehr stark gelichtet hätten, und das bei der Erörterung eines so wichtigen Problems. Der Stadtverordnete Sniady solle nicht den Teufel an die Wand malen.

Stadtv. **Kowalewski** sprach in seinem Schlußwort von dem monopolistischen Vorgehen der Nationaldemokraten und wies ferner darauf hin, daß sein Parteigenosse Sniady schon im Mai v. Js. wegen der Arbeitslosigkeit ernstlich angefragt habe.

Die Abstimmung ergab die **Ablehnung des Antrages Kowalewski mit knapper Mehrheit. Angenommen wurden die Anträge Bresinski, Kalamajski und Budzyński;** die beiden letzteren waren inzwischen dringlich gemacht worden. In die Warschauer Abordnung, die unverzüglich abreisen soll, wurden die Stadtverordneten Prof. Paczkowski, Piestrzyński, Kowalewski und Dr. Machowski gewählt.

Die Interpellation des Stadtv. Adamek

über die Auszahlung der zweiten Hälfte der Weihnachtszulage erfuhr keine endgültige Erledigung. Vizepräsident Dr. **Kiedacz** erklärte, daß man wohl die Beamten aus dem verbliebenen Rest des in Anlehnung an die Besoldungsfrage der Staatsbeamten geschaffenen Gehaltserhöhungsfonds befriedigen könnte, aber die außerordentlich schlechte Finanzlage lasse auch hier eine klare Entscheidung nicht zu. In einen Ausschuß, der entsprechende Dokumente und Aufzeichnungen des Magistrats zu prüfen hat, wählte man die Stadtverordneten Adamek, Tylczyński, Sobolewski und Wybieralski.

Die Satzungen des Krankenhauses wurden im Sinne des Berichterstatters Dr. **Stark** unter Nichtberücksichtigung eines Vorschlags des Stadtv. Dr. Machowski bestätigt.

Die verbliebene Garantie für die im vorigen Jahre von einem Großfeuer heimgesuchte

Aktiengesellschaft „Samolot“

ist in Höhe von 100 000 Zloty um ein Jahr verlängert worden.

In das

Kuratorium des Bergerstifts

wurde u. a. Frau Dr. Großman gewählt. Die Baugelder der Städt. **Handelsschule** wurden um 58 500 Zloty aufgefüllt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas der Vorsitzende ein neues Subventionsgesuch des abschlägig beschiedenen Ruderklubs „Polonia“, der also nicht locker läßt, und ein Schreiben von Rückwanderern aus Deutschland, die über unhaltbare Wohnungsverhältnisse Klage führen. jr.

Ein Akt der Dankbarkeit.

Am gestrigen Mittwoch jährte sich zum zehnten Male der Tag, an dem — 29. Januar 1920 — der Pfarrer Markus Herzka, der die evangelische Christusgemeinde im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts gesammelt, zu der stattlichen Seelenzahl von rd. 11 000 zusammengeschweißt und ihr bis zu seinem Ableben in unermüdlicher Treue als ihr erster Pfarrer im doppelten Sinne des Wortes gedient hatte, durch einen jähen Tod infolge Herzschlags abberufen wurde. Schon vor Jahren hatte sich der Gemeindekirchenrat mit dem Gedanken getragen, dem unvergeßlichen ersten Hirten der Kirchengemeinde ein Grabdenkmal zu setzen; es waren auch bereits zu diesem Zwecke Beiträge gesammelt worden; aber die böse Inflationszeit ließ auch diese Sammlung in nichts zerschmelzen. Jetzt angesichts des zehnjährigen Todestages des Pfarrers Herzka griff der Gemeindekirchenrat die vom Amtsnachfolger des Verstorbenen, Superintendenten Rhode, gegebene Anregung der nunmehrigen Ausführung des Projekts mit Freuden wieder auf und fand in der auf rd. 650 Mitglieder zusammengeschmolzenen Gemeinde dafür einen herzlichen Widerhall. Die freiwilligen Gaben flossen

---

Erich Kästner:

In der Seitenstraße.

Hier ist es dunkel. Komm noch etwas näher.
Hier ist es fast, als wäre man im Wald.
Was soll man andres tun als Europäer?
Die Stadt ist groß, und klein ist das Gehalt.

Man liest manchmal in seltsamen Romanen
von Inseln, wo fast keine Menschen sind.
Dort gibt es Palmen statt der Straßenbahnen.
Und kleine Affen schaukeln sich im Wind . . .

Und an das Ufer spülen manchmal Fässer.
Darin ist Cornedbeef und Pilsner Bier.
Dort haben es die Liebespaare besser!
Wir sind nicht dort, mein Kerlchen, sondern hier.

Hier stört man uns, als täte man's zum Spaße.
Die Städte schrein und platzen vor Betrieb.
Da stehn wir nun in einer Seitenstraße
und haben uns „nur zur Verrechnung“ lieb.

Es sieht fast aus, als wollten wir wen meucheln.
Dabei ist unsre Absicht gar nicht bös.
Ein bißchen küssen .. Und ein bißchen streicheln . . .
Ach, wer sich liebt, den macht die Stadt nervös.

Was hilft das alles? Reizend war es heute.
Vermutlich kriegst du wieder Krach zu Haus.
Es ist, als wohnten hier gar keine Leute.
Na ja, und ich muß morgen zeitig raus.

Ich bringe dich noch bis zur Haltestelle.
Gleich ist es Zeit. Gleich kommt dein Autobus.
Hast du mich lieb? Gib mir noch einen Kuß . .
Und Mittwoch sehn wir uns. Auf alle Fälle.
Nun aber Schluß!

Der Mann ohne Schlaf.

Er schläft seit 15 Jahren nicht und wird nicht müde . . .

Das ungarische Blatt „A Mai Nap“ berichtet über ein medizinisches Kuriosum, mit dessen Aufklärung die hervorragendsten ungarischen Nervenärzte seit Jahr und Tag befaßt sind. Es handelt sich in dem aufsehenerregenden Fall um die Tatsache, daß ein Mann namens Paul Kern seit seiner Verwundung im Kriege im Jahre 1905, also **seit ungefähr 15 Jahren, kein Auge geschlossen** hat und überhaupt kein Schlafbedürfnis empfindet. Paul Kern war zu Beginn des Weltkrieges an die Front gekommen und im Jahre 1915 einem ungarischen Truppenteil zugeteilt worden, der unter dem Armeekommando Hindenburgs stand. Als Leutnant nahm Kern an dem Gefecht bei Lebovic teil, wo ihn eine russische Kugel an der Schläfe traf. Kern stürzte zusammen, lag stundenlang bewußtlos da, bevor er von Sanitätssoldaten aufgefunden und in ein Lemberger Kriegsspital gebracht wurde. Dort erlangte er erst nach einigen Tagen das Bewußtsein wieder. **Seit jener Zeit hat Kern nicht mehr geschlafen.** Er steht in ständiger Behandlung des größten Budapester Nervenspezialisten, des Universitätsprofessors Frei, dem es bisher nicht gelungen ist, nachzuweisen, wie ein Mensch fünfzehn Jahre hindurch ohne Schlaf leben könne. Die Aerzte glauben, daß durch den Kopfschuß jener Teil des Gehirns irritiert worden ist, in dem sich das sogenannte „Schlafzentrum“ befindet. Allerdings ergab die Durchleuchtung des Gehirns keine Abnormität. Kern befindet sich vollkommen wohl und geht seinen Berufsgeschäften — er ist Oberbeamter der Budapester Sozialversicherungsanstalt — ohne Anzeichen von Ermüdung nach. Ermüdung stellt sich bei ihm nur ein, wenn er die Nacht im Bett verbringt. Dann fühlt er sich am nächsten Morgen wie zerschlagen. Ist er dagegen nachts über außer dem Hause, dann fühlt er sich vollkommen frisch und zeigt keinerlei Spur von Abspannung. So verbringt er seit vielen Jahren die Nächte in Kaffeehäusern und Restaurants und kehrt erst gegen 7 Uhr früh heim, zieht sich um, wäscht sich und geht vollkommen erfrischt und ausgeruht in sein Amt. Seinen amtlichen Pflichten soll er in musterhafter Weise nachkommen. Den Genuß alkoholischer Getränke lehnt er ab. Von Zeit zu Zeit leidet er an heftigen Kopfschmerzen, insbesondere dann, wenn er sich irgendwie geistig beschäftigt hat. Sein sehnlichster Wunsch ist die Erlangung einer Beschäftigung während der Nachtstunden, da ihm seine Beamtentätigkeit nicht die genügenden Mittel abwirft, die das unstete Nachtleben verschlingt. (Da sollte er Nachtwächter oder Nachtredakteur werden! D. Red.)

Der Fall steht nicht ganz vereinzelt da. 1927 starb in Paris der Advokat Bubinow, ein Russe, der ebenfalls infolge eines Kopfschusses die letzten zehn Jahre seines Lebens völlig schlaflos verbracht hatte. Auch er galt als medizinisches Rätsel. Weiß man doch aus der Geschichte der mittelalterlichen Inquisition, die Menschen zu Tode marterte, indem sie sie nicht schlafen ließ, aber auch aus Experimenten, die eine junge Aerztin an Tieren anstellte, **daß Lebewesen ohne Schlaf zugrunde gehen müssen,** offenbar aber nur Lebewesen mit einem intakten Gehirn. Ist das Schlafzentrum zerstört, so kommt es nicht nur zu keinem Schlaf, sondern dieser scheint auch nicht lebenswichtig zu sein.

Marionetten.

Von Francis de Croisset.

Eine Frau zieht sich zuerst für ihren Mann an: das ist die Generalprobe.

*

Es gibt tausend Möglichkeiten, ein Lump, — aber nur eine Art, ein anständiger Mensch zu sein.

*

Zuhören langweilt nicht. Man kann dabei immer etwas lernen. Leider dauert aber unser Interesse nicht so lange wie das Bekenntnis des andern. Es gibt im Leben der anderen stets unnötige Längen.

*

Der Instinkt wählt uns die Freunde, die Vernunft erhält sie uns.

*

Die Frauen wünschen sich, daß ihr Mann eifersüchtig sei, aber nur wo und wann sie wollen

*

Die Kindheit erscheint uns wie ein prächtiger Garten mit bunten Blumen und köstlichen Früchten. Aber an allen Bäumen drohen Schilder: Es ist verboten, Blumen zu pflücken! Obstessen wird bestraft!

*

Der Friede des Herzens ist die Tragödie des Bürgers.

(Deutsch von J. H. Rösler.)



reichlich, so daß der größere Teil der Kosten inzwischen gedeckt ist.

Zu der Einweihungsfeier des Denkmals, die um 4 Uhr begann, hatten sich außer den Vertretern des Gemeindekirchenrats und der Gemeindekirchenvertretung eine größere Anzahl älterer Angehörigen der Gemeinde eingefunden. Als Mitglied der Familie Herzka, die nach ihrer Abwanderung aus Posen in Agnetendorf ihren Wohnsitz genommen hat, war besonders für die durch Kränklichkeit am Erscheinen verhinderte Frau Pastor Herzka Fräulein Magdalena Herzka aus Jauer bei der Feier anwesend. Der Einweihungsakt begann mit dem gemeinsamen Gesange des Chorals „Christus, der ist mein Leben“. Dann zeichnete Superintendent Rhode auf Grund des Schriftworts Hebräer 13, 7 „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben“ usw. ein getreues Lebensbild des um die Gründung und Führung der Christusgemeinde hochverdienten Pfarrers, der in seinen tiefgründigen packenden Predigten unermüdlich den Weg zu Christo gezeigt habe. Herzliche Dankbarkeit für diese treuen Dienste sei die Ursache gewesen, das Denkmal aus freiwilligen Spenden am zehnjährigen Todestage zu errichten. Im Sinne des Entschlafenen liege es, daß die von ihm gegründete Gemeinde auch fernerhin treu zusammenhalte. Nachdem die das Denkmal umgebende Hülle gefallen war, wurde ein Prachtkranz namens der Gemeinde auf dem Grabe niedergelegt. Gebet und Segen schlossen die schlichte Feier.

Das Denkmal ist von der Firma Quedenfeld in Wilda in würdiger Form hergestellt und wirkt gerade in seiner Einfachheit recht eindrucksvoll. Das Material ist aus grünem Dolomitstein aus Teschen-Schlesien herausgehauen und trägt ein in den Stein gemeißeltes Kreuz, unter dem des Entschlafenen Lieblingsspruch Hiob 19, 25 steht: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.“ Darunter befindet sich auf einer Tafel aus schwarzem schwedischen Granit in Goldbuchstaben die Inschrift: „Hier ruht in Gott Pfarrer Markus Herzka, geboren 23. 5. 1855, gestorben 29. 1. 1920. Ihm bleibt allzeit dankbar die Posener Christuskirchengemeinde.“ hb.

Nette Sicherheitszustände.

Wie dem „Dziennik Kujawski“ aus dessen Leserkreise in Piotrków kuj. mitgeteilt wird, grassiert dort in der Umgegend eine Räuberbande, die aus etwa 60 Köpfen besteht, und von der die ganze Bevölkerung in Schach gehalten wird. Als vor einiger Zeit ein Landwirt der Umgegend einen Räuber bei der Polizei anzeigte, wurde dieser festgenommen und vom Gericht zu einigen Wochen Gefängnis verurteilt. Die Folge davon war, daß bald darauf auf das Haus des betreffenden Landwirts nachts ein bewaffneter Ueberfall verübt wurde, dem ein Kind und die Frau des Landwirts zum Opfer fielen. Die Bevölkerung ist aus Furcht vor der Rache dieser Räuber derartig eingeschüchtert, daß sie es vorzieht, hin und wieder ein Schwein, einige Stück Geflügel oder sogar eine Kuh den Räubern zu opfern, um nur persönlich unangetastet zu bleiben. Hoffentlich gelingt es bald den Behörden, diesem Banditenterror ein Ende zu bereiten.

× **Der Kardinal-Erzbischof Dr. Hlond** kann am 23. September d. Js. sein Silbernes Priesterjubiläum begehen.

× **Schaden durch kaltes Obst.** Ohne das Obst zuvor zu waschen, ohne es durch Kauen zu zerkleinern, schlingen viele es hinunter und wundern sich, wenn es wie Blei im Magen liegt. Ganz besonders schlecht bekommt das rohe Obst, wenn es zu kalt genossen wird, namentlich in kalter Jahreszeit. Untersuchungen haben ergeben, daß Aepfel, die bei Ankauf eine Innenwärme von bis 7 Grad Celsius hatten, mindestens 3 bis 4 Stunden brauchen, um in Zimmertemperatur von 19—20 Grad Celsius im Innern eine Wärme von 16—17 Grad Celsius zu erreichen. Noch viel langsamer ist die Erwärmung des Innern bei der Apfelsine. Apfelsinen, die im Laden gekauft wurden, brauchten 6 bis 7 Stunden, bis sie in einem Zimmer von 19—20 Grad Celsius in ihrem Innern eine Temperatur von 17 Grad Celsius erreichten.

× **Druckfehlerberichtigung.** In dem gestrigen Artikel „Zu den Forderungen der Mieterschutzvereine“ ist infolge eines bedauerlichen Versehens der Setzerei in den Zeilen 26 ff. von unten ein sinnentstellender Satzfehler enthalten. Es muß richtig heißen: „Diese beiden Jahre hätten 40 000 Mark Miete bringen müssen; es ergibt sich also für diese beiden Jahre, abzüglich der 2jährig. Hypothekenzinsen von 85 000 M. mit 8500 M., ein Verlust von 31 500 M., der von dem Hypothekengewinn gekürzt werden muß. Der Hypothekengewinn beträgt also nur noch 53 500 Mark.“

Beschlagnahmt. Die Nr. 1910 vom 30. 1. 30 der „Polonia“ ist wegen der Karikatur „Papageienkrankheit“ beschlagnahmt worden.

× **Wer kann nach Kanada auswandern?** Die staatlichen Arbeitsvermittlungsämter begannen am 15. d. Mts. mit der Registrierung der Arbeiter für die Saisonarbeit nach Kanada. Das Vorrecht zur Reise nach Kanada haben diejenigen, die schon vom vorigen Jahr her Emigrationspässe besitzen oder bereits vorgemerkt sind. Die Zahl der erforderlichen Arbeitskräfte beträgt 2460 Landarbeiter und 100 Dienstboten. Alle diejenigen, die im laufenden Jahr nach Kanada zur Arbeit fahren möchten, haben sich zur Registrierung in den zuständigen Arbeitsvermittlungsämtern zu melden, was auch diejenigen tun müssen, die schon Emigrationspässe besitzen oder schon für die Reise im vorigen Jahr bestimmt worden waren.

× **Brandbericht.** Gestern nachmittag entstand in dem Geschäft des Tadeusz Korytowski auf der Wasserstraße 27 ein Brand, dem gegen 40 Pfd. Watte im Werte von 200 Zloty zum Opfer fielen. Der Brand, der durch einen Gasofen verursacht wurde, konnte von der Feuerwehr schnell gelöscht werden.

× **Ermittelte Betrüger.** Die Verüber der vor einigen Tagen aufgedeckten Betrügereien bei der Krankenkasse auf Grund gefälschter Kassenscheine und Atteste sind nunmehr in den auf der Kolejowa 12 (fr. Bahnstraße) wohnhaften Walenty Wiśniewski und Stefan Gluma festgestellt worden. Die Fälscher haben die Krankenkasse um rund 2500 Zloty geschädigt.

× **Aufgeklärter Diebstahl.** Zu dem Diebstahl bei Florian Sroka, Górna Wilda 60 (fr. Kronprinzenstr.), wird gemeldet, daß der Dieb der 28jährige arbeitslose Mann des dort beschäftigten Dienstmädchens Marciniak gewesen ist. M. hatte sich am Sonntag abend in der Wohnung einschließen lassen und dort Wäsche, Kleidung und Bargeld im Gesamtwerte von 3000 Zloty gestohlen, wovon er später seine Frau unterrichtete. Beide sind verhaftet worden.

× **Ueberfallen** wurde gestern abend gegen 19 Uhr der an der Cybina entlang gehende 27jährige Eisenbahner Stanisław Grzybowski aus der Marschall Fochstraße 41. Er erhielt einen gefährlichen Messerstich in den Rücken und wurde in das Stadtkrankenhaus geschafft.

× **Unfall.** Infolge des gestrigen heftigen Nebels fuhr ein Droschkenauto mit fünf Insassen in Luisenhain in einen Graben. Frau Jadwiga Stabińska aus Luisenhain erlitt allein Verletzungen.

× **Einen schweren Unfall mit seinem Motorrade** erlitt der 48jährige Industrielle Alexander Hackenberg aus Neustadt a. W. Er wurde in bedenklichem Zustande in das hiesige Stadtkrankenhaus gebracht.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Wacław Cichoń eine silberne Uhr und Herrenkleidung im Werte von 80 Zloty; einem Władysław Szczepański beim Verlassen des Restaurants „Pod Sokolem“ die Brieftasche mit 220 Zloty; einem Biszko Lipszyc von seinen Angestellten systematisch Waren im Werte von 1000 Zloty.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh + 0,44 Meter, gegen + 0,56 Meter gestern früh.

× **Vom Wetter.** Heut, Donnerstag, früh war nach starkem Rauhreif ein Grad Kälte.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Freitag, 31. Januar: 7.47 Uhr und 16.41 Uhr.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 25. Januar bis 1. Februar. Altstadt: Apteka Sapieżyński, Plac Sapieżyński 1; Apteka pod Eskulapem, Plac Wolności 13; Apteka pod Złotym Lwem, Stary Rynek 75; Apteka Chwaliszewska, Chwaliszewo 76. — Lazarus: Apteka przy Parku Wilsona, ul. Marsz. Focha 47. — Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. — Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, ul. Pocztowa 25.

× **Rundfunkprogramm für Freitag, 31. Januar.** 13—13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05—14: Schallplattenkonzert. 14—14.15: Notierungen der Effekten-, der Getreidebörse und des städt. Schlachthofes. 14.15—14.30: Landw. Mitteilungen der Pat., Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.25—16.45: Bildfunk. 16.45—17.25: Hörspiel für Kinder. 17.25—17.45: Englisch für Anfänger. 17.45—18.05: Zwei lustige Stücke. 18.05—18.45: Schallplattenkonzert. 18.45—19.05: Beiprogramm. 19.05—19.30: Vortrag. 19.30—19.50: Interessantes aus aller Welt. 19.50—20.10: Vortrag: „Frankreich von heute“. 20.15—22: Sinfoniekonzert aus Warschau; in den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22—22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat., Sport. 22.15—22.45: Tanzunterricht. 22.40—24: Tanzmusik aus der Wielkopolanka.

× **Programm des Deutschlandsenders** für Freitag, 31. Januar. Königswusterhausen. 9: Lehrgang für praktische Landwirte. 9.30: Bastelstunde. 10: Vortrag: „Der Elch, eine aussterbende Wildart, und seine Jagd“. 12: Electrola-Platten. 14: Schallplattenkonzert. 14.30: Kinderstunde. 15: Jungmädchenstunde. 15.40: Frauenstunde. 16: Vortrag: „Das Geheimnis der dichterischen Ausdruckskunst“. 16.30: Nachmittagskonzert von Leipzig. 17.30: Gespräche über Musik. 18: Vortrag: „Das Wirtschaftsjahr 1929“. 18.30: Englisch für Fortgeschrittene. 18.55: Techn. Lehrgang. 19.20: Wissenschaftl. Vortrag für Aerzte. 20: Von Breslau: Volkstümliche Lieder. 21.10: Von Breslau: Ursendung „Josefine“ oder „Der Küchenspiegel“. Nach den Abendmeldungen: Abendunterhaltung.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen.

Vom 1.—8. Februar.

Sonnabend 5 Uhr Beichtgelegenheit.

Sonntag (Armen-Sammlung) 7½ Uhr Beichtgelegenheit; 9 Uhr Predigt und Amt; 3 Uhr Vesper, Predigt und hl. Segen; 4½ Uhr Generalversammlung des Jünglingsvereins. Montag 7 Uhr Gesellenverein; Dienstag 4 Uhr Frauenbund.

* **Aus dem Kreise Posen,** 29. Januar. Beim Propst Offierzyński und bei der Frau Apolonja Wieczorkowa in Głuchowo wurde Kleinvieh im Werte von 300 Zloty gestohlen. Der Dieb, Stanisław Nowak aus Zaparcin, wurde in Posen, als er das Kleinvieh verkaufen wollte, verhaftet. In Alt-Puszczykowo wurden in der Anstalt für Kleinviehzucht der Frau Franciszka Paczyńska und bei Michał Osiecki in Lassek Kleinvieh im Werte von 21000 Zloty gestohlen.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 29. Januar. Am 25. d. M. fand man im Wartesaal dritter Klasse des hiesigen Hauptbahnhofs eine besinnungslose Frau im Alter von etwa 70 Jahren. Man schaffte sie unverzüglich in das St. Florianstift, wo sie am 28. d. M. starb, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. Die Kriminalpolizei bittet Personen, die Auskunft über die Tote geben können, sich in ihrer Kanzlei, Wilhelmstraße 21, zu melden. — Einen Selbstmordversuch unternahm gestern eine neunzehnjährige Frauensperson, indem sie eine giftige Flüssigkeit trank. Man schaffte sie sofort in das Krankenhaus, von wo sie nach Auspumpen des Magens entlassen werden konnte.

* **Bromberg,** 28. Januar. Eine schwere Autokatastrophe ereignete sich gestern nacht auf der Strecke Waldau-Prust in der Nähe der Bahnstation Prust. Das Auto des Waldauer Arztes Dr. Studziński wollte die Bahnstrecke überqueren, da die Schranken nicht heruntergelassen waren, als im gleichen Augenblick ein Zug herangebraust kam. Das Auto wurde von der Lokomotive ergriffen. Die außer dem Arzt, der den Wagen selbst steuerte, im Auto befindliche Frau Studzińska wurde durch die Gewalt des Zusammenstoßes aus dem Auto geschleudert. Obgleich der Lokomotivführer sofort bremste, wurde das Auto noch eine ganze Strecke mitgeschleift. Dr. Studziński sah plötzlich, wie die beiden Fahrzeuge einem Prellstein sich immer schneller näherten und glaubte, daß die Katastrophe hier ihr tragisches Ende finden würde. Jedoch sollte dieser Prellstein gerade ein größeres Unglück verhüten. Durch den neuen Anprall wurde jetzt auch der Arzt aus dem Auto geschleudert, ohne irgend welche Verletzungen davongetragen zu haben. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Frau Studzińska trug einen Armbruch und eine Gehirnerschütterung davon. Lebensgefahr scheint nicht zu bestehen.

* **Crone,** 29. Januar. In der Nacht zum 28. d. M. wurde der Kaufmann Stanislaus Rypka im Schlafe überfallen und gefesselt. Die Banditen stahlen gegen 1000 zl in bar, eine goldene Uhr und eine große Menge Tabakwaren im Gesamtwerte von 2000 Zloty. Die Banditen haben sich mittels eines Dietrichs Einlaß verschafft. R. wurde erst gegen Morgen befreit. Die Täter sind unerkannt entkommen.

* **Mogilno,** 29. Januar. Am Sonnabend versuchten Diebe Kohlen zu stehlen. Der Bahnwächter Szyperski gab einen Schreckschuß ab mit dem Erfolge, daß er zwei Diebe traf, der bei Szczepan Nowacki tödlich war.

□ **Pogorzela,** 29. Januar. Der Radfahrerverein Pogorzela veranstaltete am Sonnabend im Przybylskischen Saale seinen Maskenball, zu dem nicht nur aus Pogorzela und Umgegend, sondern auch zum Teil aus weiter Ferne der ehemaligen Provinz Posen die Gäste in stattlicher Anzahl erschienen waren. Erfreulicherweise hatte der rührige Vorstand des Vereins dafür Sorge getragen, daß der Saal nicht so überfüllt war, und so konnte der Beschauer bequem und mit Freude die Masken in ihrer peinlich sauberen Eleganz und wunderschönen Farbenpracht bewundern. Aus aller Herren Länder hatte man sich eingefunden, um sein Land in der Nationaltracht zu vertreten, selbst Pat und Patachon fehlten nicht, die in ihrer Originalität den beiden berühmten Komikern kaum nachstanden. So hatte es das Komitee auch diesmal nicht leicht, bei der kurz vor der Demaskierung vorgesehenen Prämierung die richtige Auswahl zu treffen. Die beiden schönsten und originellsten Paare, die prämiiert wurden, waren: Fräulein Schulz-Wztachow—Herr Banaszak-Pogorzela (1. Preis), Fräulein Elli Ludwig-Dlonie—Herr Busza jr. (2. Preis). Dann erfolgte die Demaskierung, und das lustige Treiben mit seiner ungezwungenen Fröhlichkeit, begleitet von einer sehr guten Jazz-Kapelle, nahm bis in die frühen Morgenstunden seine Fortsetzung. W. J.



Von der Jagdausstellung der „Grünen Woche“.

Die alljährlich im Rahmen der „Grünen Woche“ in Berlin stattfindende große Jagdausstellung ist diesmal dem deutschen Jäger im Auslande gewidmet. Das Kernstück der Ausstellung bilden prachtvolle Beutestücke von jagdbarem Wild aus den Urwäldern und von den Steppen überseeischer Länder; daneben liefert die große Schau auch einen Beitrag zur Geschichte des deutschen Expeditionswesens. — Unser Bild zeigt den gewaltigen Kopf eines Kaffernbüffels.

Der Vorsitzende.

I.

„Erstens bin ich euer Vorsitzender“, sagte Bumpf. „Zweitens regnet's. Drittens bin ich erkältet. Und viertens weiß ich genau, daß etwas sehr Unangenehmes passieren wird. Folglich wird die Fahrt in den Harz nicht gemacht.“

„Was bildest du dir ein?“ riefen die Mitglieder des Kegelvereins Allotria. „Bist du unser Diktator? Wir fahren doch, ob du erkältet bist oder nicht.“

„Dann lege ich den Vorsitz nieder“, drohte Bumpf.

„Bitte sehr“, sagten die Kegelbrüder, „wir warten schon lange darauf.“

II.

Die Kegelbrüder, die blauen Vereinsmützen im Nacken, wanderten los. Inzwischen setzte sich Bumpf ans Telephon.

„Hallo, Brockenhotel dort?“

„Hier Brockenhotel.“

„Hier die Landesirrenanstalt Ilten. Passen Sie mal auf: Heute nachmittag werden achtzehn Leichtkranke von uns bei Ihnen eintreffen. Sie tragen blaue Mützen. Es sind harmlose Leute. Nur Alkohol dürfen Sie ihnen nicht geben. Unter keinen Umständen einen Tropfen Alkohol, sonst schlagen sie alles kurz und klein.“

III.

„Achtzehn Glas Bier“, bestellten die Kegelbrüder im Brockenhotel.

Die Kellner stürzten. Und brachten achtzehn Glas Milch.

„Bier“, sagte Hannemann, der Schatzmeister, und seine Stimme klang drohend. „Bier hatten wir bestellt.“

Die Kellner stürzten und brachten achtzehn Flaschen Mineralwasser.

Die Kegelbrüder saßen erstarrt.

„Sind wir verrückt?“ flüsterte Hannemann, „oder . . .“

Dann ging er zum Wirt.

„Sehr peinlich“, zuckte der die Achseln. „Bier ist alle geworden.“

„Alle geworden?“ schrie da Hannemann und zeigte auf den Bierhahn, aus dem es ununterbrochen in die Gläser floß. „Alle geworden?“

Und er hob seinen Stock. Und die Kegelbrüder hoben ihre Stöcke. Und sie schlugen alles kurz und klein.

IV.

„Seht Ihr“, sagte Bumpf, als die Kegelbrüder zurück waren, „warum habt Ihr nicht auf mich gehört? Habe ich nicht vorher gewußt, daß etwas sehr Unangenehmes passieren würde?“

„Du hast recht“, senkten die Kegelbrüder die Köpfe. „Wir machen keine Fahrt mehr ohne dich. Und selbstverständlich bleibst du unser Vorsitzender.“

Hans Riban.

Drei Männer kommen auf den Hof.

Drei Männer kommen auf den Hof und spielen
(Sie haben einen dicken Kontrabaß und Geigen).
Und Kinder kommen, und sie tanzen einen Reigen
Zu diesen Liedern, die den Müttern einst gefielen.

Dann geh'n die Kinder, und sie lärmen laut,
Denn ihre Mütter rufen sie zum Essen.
Und auch die Männer gehen mit den Geigen und den Bässen,
Denn es ist Mittag, und es riecht nach Sauerkraut.

Velten Rostow.

Büchertisch.

Das Europa-Rad (ges. gesch.), ein drehbares Nachschlagewerk für die wichtigsten geographischen Daten Europas. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. Preis 1 RM. — Nachschlagen im Handumdrehen — man ist verblüfft, wie einfach das ist, sich mit dem „Europa-Rad“ über alles zu orientieren. Statt daß man im Atlas oder Lexikon umständlich sucht und nachschlägt (vorausgesetzt, daß man überhaupt so glücklich ist, neue Werke zu besitzen), nimmt man das Europa-Rad. Ein Griff, ein Blick gibt jede gewünschte Auskunft über die 34 europäischen Staaten. Ganz besonders die Jugend wird mit diesem kleinen drehbaren Nachschlagewerk spielend lernen, und wir Alten werden oft genug das Europa-Rad brauchen, denn — Hand aufs Herz — wer von uns weiß nach den großen Umwälzungen der letzten Jahre Bescheid über die Hauptstädte, Staatsformen, Landesfarben der europäischen Länder (etwa Litauens oder Albaniens). Wer kennt die wichtigsten Flüsse, die höchsten Berge von Norwegen oder Jugoslawien oder gar Island. Wer macht sich eine richtige Vorstellung von der Größe der Einwohnerzahl selbst vielgenannter Länder. (Ist Ihnen etwa schon klar geworden, daß Deutschland jetzt nur noch 470 000 Quadratkilometer umfaßt, Frankreich dagegen 551 000? Und Deutschland hat 63,2 Millionen Einwohner, Frankreich aber 40,7 Millionen! Auch solche Dinge lernt man aus dem Europa-Rad!) Das in seiner Anlage und Konstruktion geradezu geniale Europa-Rad, das die Franckhsche Verlagshandlung in Stuttgart für 1 RM. herausbringt, wird überall Begeisterung und Entzücken auslösen.

Handelsnachrichten.

Zusammentritt des polnisch-englischen Kohlenkomitees. Das paritätische polnisch-englische Kohlenkomitee, das auf Grund der Londoner Abmachungen vom 10. Januar d. Js. ins Leben gerufen wird, soll Anfang März zu seiner ersten Sitzung in London zusammentreten. Das Komitee, das sich aus je 5 Vertretern der beiden Parteien zusammensetzt, wird seinerseits ein Kohlenbüro mit dem Sitz in einem „neutralen" Staate einrichten. Komitee und Büro sollen im Laufe der nächsten Monate eine Reihe von Vorarbeiten erledigen, die, wie die Klassifizierung der Kohlensorten, Vereinheitlichung der Zahlungsbedingungen und dergleichen, für das Zustandekommen der beiderseitigen Preisvereinbarungen unerlässlich sind. Wie der polnische Konferenzteilnehmer, der Generaldirektor des ostoberschlesischen Kohlenkonzerns „Robur" Ing. A. Falter in der „Gazeta Handlowa" erklärt, könne von irgendwelchen englisch-polnischen Abmachungen über Aufteilung von Absatzmärkten oder gar Produktionsregelung nicht die Rede sein, solange nicht der Rest der englischen Kohlenindustrie, von der im Augenblick nur 40 Prozent für die englisch-polnische Verständigung gewonnen werden konnten, den Londoner Abmachungen beigetreten ist, was allerdings in absehbarer Zeit zu erwarten sei. Ebenso sei auch die Teilnahme anderer europäischer Produzenten, vor allen Dingen der westfälischen Kohlenindustrie, für einen Ausbau der polnisch-englischen Vereinbarungen erforderlich. Auf polnischer Seite werde sich voraussichtlich die gesamte Kohlenindustrie unverzüglich dem Londoner Abkommen anschliessen.

Weiterer Preisrückgang für landwirtschaftliche Artikel. Dem statistischen Hauptamt in Warschau zufolge, betrug für Dezember 1929 der durchschnittliche Preisindex für landwirtschaftliche Produkte 80,2 (1927 = 100 gerechnet). Gegenüber dem Vormonate bedeutet das einen Rückgang um 4.3, gegenüber Dezember 1928 einen Rückgang um 13.7 Punkte. Die sehr niedrigen Preise für landwirtschaftliche Artikel sind der hauptsächliche Grund der schweren Wirtschaftslage, da die Kaufkraft der Bevölkerung (70 Prozent der Bevölkerung entfallen auf die Landwirtschaft) dadurch wesentlich vermindert ist.

Die Ein- und Ausfuhr von Zuckerrübensamen. Der Aussenhandel mit Zuckerrübensamen war im Wirtschaftsjahr 1928/29 recht lebhaft. Es wurden 1928/29 aus Polen 46 507 dz im Werte von 6 811 000 zł exportiert und 2444 dz im Werte von 507 200 zł eingeführt. Dem Vorjahr gegenüber ist die Ausfuhr um 21 Prozent, die Einfuhr um 11.4 Prozent gestiegen. Unter den Absatzländern steht Deutschland mit 10 692 dz an erster Stelle, es folgen Holland mit 9146, Italien mit 5006, Ungarn mit 4214, Spanien mit 2801, Rumänien mit 1670, die Vereinigten Staaten mit 1152, Tschechoslowakei mit 533 und andere Staaten mit 11 293 dz. Auch bei der Einfuhr nimmt Deutschland den ersten Platz ein; es führte 1928/29 1666 dz Zuckerrübensamen nach Polen aus.

Der Umsatz in Oelen und Fetten. Das Statistische Hauptamt in Warschau veröffentlicht interessante Zahlen über den Umsatz in Oelen und Fetten in den ersten 11 Monaten 1929. Danach beträgt die Einfuhr:

	1929 in Tonnen	1928 in Tonnen	Zu- bzw. Abnahme
Technische Pflanzenfette	28 411	21 482	+ 32,3 %
Oele	19 225	12 566	+ 53 %
Technische Tierfette	17 777	14 600	+ 21,7 %
insgesamt technische Oele und Fette	65 413	48 648	+ 34,5 %
Speisefette (amerikanisches Schmalz)	18 363	25 410	— 28 %

Um das Bild zu vervollständigen, bringen wir noch die Ausfuhrziffern für Butter:

im Jahre 1929	14 108 to
„ „ 1928	10 484 to

Die Ausfuhr von Butter hat sich also im Jahre 1929 gegenüber dem Vorjahre um ca. 34 Prozent erhöht, während sich die Einfuhr von amerikanischem Speisefett um 28 Prozent verringert hat. Dagegen weist die Einfuhr von technischen Oelen und Fetten eine nicht unwesentliche Zunahme auf.

Produktionskontingentierung in der Zementindustrie. Seit einigen Tagen verhandeln die Mitglieder des Zementsyndikats (Centrocement) in Lemberg über die Festsetzung der Produktionskontingente für die kommende Saison. Diese Verhandlungen haben bisher zu keinem positiven Ergebnis geführt, da insbesondere von den kleineren Fabriken ein heftiger Widerstand gegen eine Einschränkung ihrer Erzeugung geltend gemacht wird. Andererseits erachtet man eine Konsolidierung zumal im Hinblick auf die Stagnation auf dem einheimischen Baumarkte für unerlässlich. Das technische Leistungsvermögen der polnischen Zementindustrie wird nach dem gegenwärtigen Stande auf 250 000 Waggons Portlandzement pro Jahr angenommen, während sich der Absatz einschliesslich der Ausfuhr im Rahmen von etwa 98 000 Waggons bewegt. Diese Diskrepanz zwischen Leistungs- und Absatzkapazität hat vielfach zu einer Ueberproduktion geführt, die zur Verschärfung des Wettkampfes beigetragen hat. Da die Industriellen eine nennenswerte Belebung der inneren Bautätigkeit in der kommenden Saison nicht erwarten, will man durch die Kontingentierung der Erzeugung eine Desorganisation des Marktes verhindern.

Konkurs der Silesia-Werke in Neudorf (Ost-Oberschlesien.) Am 7. Januar d. Js. ist der Konkurs über die Silesia-Werke in Neudorf infolge Zahlungseinstellung seitens der Firma erklärt worden. Die Silesia-Werke stellten Signalvorrichtungen, eiserne Konstruktionen usw. her und beschäftigten ungefähr 300 Arbeiter. Die Passiva betragen 600 000 zł einschliesslich der Forderungen des Finanzamtes von ca. 80 000 zł, der Krankenkasse von 12 000 zł und der Versicherungsanstalt von 12 000 zł. Seit Juli v. Js. stand die Firma unter Geschäftsaufsicht. Verwalter der Konkursmasse ist Jan Nowakowski in Kattowitz. Gläubigerversammlung ist auf den 30. Januar angesetzt.

Umtausch der Obligationen der Karl-Ludwig- und Albrechteisenbahnen. Die Regierung hat den Termin für den Austausch der Obligationen der Karl-Ludwig- und der Albrechteisenbahnen in Kleinpolen, sowie der Bescheinigungen, die von tschechoslowakischen Behörden im Austausch gegen aus dem Kurs gezogene Obligationen der ungarisch-galizischen Eisenbahn, sowie der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn gegeben wurden, bis zum 31. Dezember 1930 verlängert. Für die genannten Obligationen bzw. Bescheinigungen, werden Anteilscheine der 5prozentigen Eisenbahn-Konvertierungsanleihe gegeben.

Die Vergrösserung des Eisenbahnparks. Von der einheimischen Industrie wurden den Staatsbahnen im Laufe des Jahres 1929 112 neue Lokomotiven, 2580 Güterwagen und 130 Personenwagen geliefert. Die Neubeschaffung von Lokomotiven und Personenwagen war normal, während an Güterwagen ein Mangel besteht.

Schwierigkeiten im Eierexport. Durch die kürzlich eingeführte Standardisierung der Eierausfuhr hoffte man nicht nur eine allgemeine Belebung des Exports zu erzielen, sondern auch die ausländischen Abnehmer in jeder Hinsicht zu befriedigen. Diese Hoffnungen haben getäuscht. Dies mag daran liegen, dass die polnische Produktion sehr uneinheitlich ist und ausserdem die durch das Gesetz zugelassene Gewichtsspanne nicht den internationalen Normen entspricht.

Grosse Fabrik für Aluminiumwaren in Polen. Wie die „Gazeta Handlowa" meldet, wird im Frühjahr d. Js. in der Nähe von Krakau eine grosse Giesserei zur Herstellung von Erzeugnissen aus Aluminium und veredelten Legierungen in Betrieb genommen werden. Die Fabrik werde das erste grosse Unternehmen dieser Art in Polen sein.

Die Lage der Mühlenindustrie und der Mehlexport. Die Lage der Mühlenindustrie wird als schlecht bezeichnet. Das vom Handelsministerium eingeräumte Mehlausfuhrkontingent in Höhe von 10 000 t konnte nicht ausgenützt werden, so dass es auf den Roggenexport übertragen wurde. Diese Massnahme des Ministeriums hat zwar grosse Misstimmung in den interessierten Kreisen hervorgerufen, doch behaupten einige objektiv eingestellte Persönlichkeiten, dass die Mühlenindustrie tatsächlich nicht imstande ist, das 10 000 t-Kontingent voll und ganz zu verwerten. Es mag sogar fraglich sein, ob 5000 t Mehl während der Dauer des Kontingents ausgeführt werden können.

Zwischen 3 grossen Dampfmühlen, nämlich Fränkel in Przemyśl, Schanzer in Tarnow und Luszczarnia in Krakau, kam es kürzlich zu einem engen Zusammenschluss, was die Einkaufs- und Absatzorganisation betrifft. Es wurde ein gemeinsames Zentralbüro unter der Bezeichnung Polski Przemysł Mączny G. m. b. H. ins Leben gerufen.

Märkte.

Getreide. Das statistische Büro der Warschauer Getreidebörse hat für 4 Getreidesorten für die Zeit vom 20. bis 26. Januar nachstehende Durchschnittspreise für 100 kg in Złoty errechnet:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inland:				
Warschau	37.37½	21.30	27.03	20.12
Posen	36.00	22.45	25.62	17.00
Krakau	35.66	20.31	27.50	17.31
Lemberg	35.62	21.12	—	17.82
Ausland:				
Berlin	52.16	33.40	38.48	29.35
Hamburg	44.93	—	24.12	22.17
Prag	46.07	30.75	34.60	28.50
Brünn	42.50	30.62	33.93	27.86
Wien	41.13	30.12	38.28	27.25
Liverpool	44.70	—	—	31.60
New York	42.72	36.49	29.37	33.02
Chicago	39.91	33.28	25.98	28.57
Buenos Aires	40.00	—	—	19.62

Danzig, 29. Januar. Für 100 kg in Gulden: Weizen 21.75—21.90, Inlandsroggen 12.75—13, Transitroggen 12—12.10, Inlandsgerste 15—15.50, Transitgerste 12—14, Inlandshafer 12.50—13, Transithafer 11.50—12, Roggenkleie 10.50, Weizenkleie 12.50.

Bromberg, 29. Januar. Notierungen für 100 kg in Złoty franco Ladestation waggonweise: Roggen 20—20.75, Weizen 34.50—35.50, Mahlgerste 20.50 bis 21.50, Braugerste 25—26, Felderbsen 29—31, Viktoriaerbsen 34—40, Hafer 16—17, Weizenkleie 16.50—17.50, Roggenkleie 15.50. Tendenz ruhig.

Lublin, 29. Januar. Roggen 18.50—19.50, Weizen 33.50—35.50, Gerste 19—21.50, Hafer 17.50—18 für 100 kg loco Lublin. Tendenz ruhig.

Łuck, 27. Januar. Roggen 16—18, Weizen 30—31, Gerste 16—17, Hafer 14—15 zł für 100 kg franco Waggon Ladestation. Tendenz abwartend.

Krakau, 28. Januar. Roter Domänenweizen 36.50—37.50, weisser 35—35.50, Handelsweizen 34 bis 34.50, Gutsweizen 20.50—21, Handelsroggen 20—20.50, Gutshafer 18.50—19, Handelshafer 17—18, Braugerste 27—28, Futtergerste 17.50—18, Krakauer Weizenmehl 71—72, Krakauer Roggenmehl 37.50—38, Posener Roggenmehl 39—39.50. Tendenz ruhig.

Wilna, 28. Januar. Für 100 kg im Grosshandel franco Wilna: Roggen 21—22, Hafer 18—19, Grützgerste 19—20, Braugerste 21—22, Weizenkleie 18—20, Roggenkleie 15—16, Leinkuchen 42—43. Tendenz schwach.

Produktenbericht. Berlin, 30. Januar. Der Weizenmarkt stand unter dem Einfluss der flauen überseeischen Meldungen, ausserdem kommt vom Inlande in stärkerem Ausmasse Material heraus, da Weizen noch die einzige Getreideart ist, aus der die Landwirtschaft ohne grössere Schwierigkeiten ihren Geldbedarf befriedigen kann. Bei dem sehr schlechten Mehlabsatz nehmen die Mühlen das vorhandene Angebot aber auch nur zögernd zu etwa 2 Mark niedrigeren Preisen auf. Roggen wird in effektiver Ware und am Lieferungsmarkt weiter kräftig gestützt, der Preis für die Märzsicht konnte aber doch nicht voll behauptet werden. Die ersten Notierungen für Weizen und Roggen zur Julilieferung zeigten ein normales Aufgeld gegenüber Mai. Weizen- und Roggenmehle haben nur sehr geringen Umsatz, obgleich die Mühlen in ihren Forderungen um etwa 25 Pfennig heruntergegangen sind. Besonders stark klagen die Mühlen über den Kleieabsatz. Weizenkleie ist bei dauernd rückläufigen Preisen kaum verkäuflich, Roggenkleie bei geringen Umsätzen dagegen im Preise ziemlich behauptet. Hafer ist reichlich angeboten, Käufer geben nur ausserordentlich vorsichtig Gebote ab, Gerste still.

Berlin, 29. Januar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark: Weizen 243—246, Roggen 160—163, Braugerste 170—180, Futter- und Industriegerste 147—158, Hafer 130—140, Mais 166, Weizenmehl 29—35, Roggenmehl 21.75 bis 24.75, Weizenkleie 9.50—10, Roggenkleie 8.25—8.75, Viktoriaerbsen 23—31, kleine Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 18—19, Peluschken 17.50—19, Ackerbohnen 17.50—19, Wicken 20—24, blaue Lupinen 14 bis 15, gelbe Lupinen 17—18, Seradella, neu 25—30, Rapskuchen 16.50—17, Leinkuchen 21.50—22, Trockenschnitzel 7.20—7.40, Soya-Extraktions-Schrot 14.60 bis 14.90, Kartoffelflocken 13.60—14. Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen per März 258—258½ (Vortag: 259½), per Mai 270—270½ (270½). Roggen per März 180—181 (181), per Mai 187½—188 (188). Hafer per März 145¾—145 (146), per Mai 154—153 (155½).

Vieh und Fleisch. Warschau, 29. Januar. Schweine 2.30—2.55 zł für 1 kg Lebendgewicht loco Schlachthaus. Auftrieb 1030 Stück. Marktverlauf: belebt. Tendenz behauptet.

Krakau, 28. Januar. Für 1 kg Lebendgewicht: Bullen 1—1.62, Ochsen 1.20—1.75, Kühe 0.84, Kälber 1.40—2.42, Färsen 1.20—1.70, Schweine 2.21—2.62, Schweine geschlachtet 2.80—3.30, Nierenfett 1.40 bis 1.60, 2. Sorte 0.70—1.10.

Eier- und Molkereierzeugnisse. Warschau, 28. Januar. Die Preisnotierungskommission hat heute folgende Preise für 1 kg im Grosshandel festgesetzt: Butter beste Sorten 6, Tafelbutter 5.20, gesalzen 5, ranzige Butter 4 zł. Die Preise sind somit um 20 gr erhöht worden.

Bromberg, 29. Januar. Grosshandelspreise für 1 kg loco Bromberg: Tafelbutter 5.76—5.80, Kochbutter 4.60—4.80, Tilsiter und Limburger Vollfettkäse 3.80, halbfett 2.40, vollfetter Romadour 0.56 je 200 gr, halbfett 0.36 zł je 200 gr, Limburger Magerkäse 0.80, Weichkäse 0.80, Eier 11.60—12.80 das Schock. Tendenz für Butter ruhig, für Eier schwach wegen starken Angebots.

Kattowitz, 28. Januar. Eier loco Lager Originalkiste zu 24 Schock 1. Sorte 216, 2. Sorte 192, 3. Sorte 182. Kalkeier 140—160 zł. Das Geschäft hat leicht zugenommen. Die Preise haben leicht angezogen.

Gemüse. Warschau, 28. Januar. Grosshandelspreise für 100 kg in Złoty: Wrucken 4—4.50, rote Rüben 3—4, Zwiebeln 1. Sorte 12—14, 2. Sorte 8—10, weisses Kraut 10—12, Mohrrüben 4—4.50, Sellerie 12 bis 18, Petersilie 9—12, Speisekartoffeln 5—6, Meerrettich für 1 kg 1—1.50. Tendenz schwach.

Häute und Felle. Bromberg, 29. Januar. Grosshandelspreise in Złoty für 1 kg loco Bromberg: schwere Rindsfelle 1.50, kurzwollige Hammelfelle 1.60, langwollige 1.80. Notierungen je Stück: schwere Kalbsfelle 12, leichtere 10, Rosshäute 30—32, Ziegenfelle 8—9. Tendenz schwach.

Krakau, 28. Januar. Notierungen für 1 kg in Złoty: Rindsfelle 1.55—1.65, Kuhhäute 1.50—1.60, Färsenfelle 1.60—1.75, Kalbsfelle das Stück 13—14 zł.

Kattowitz, 28. Januar. Notierungen für 1000 kg Zinkblech in Pfund Sterling loco Hütte: bei Bestellung über 30 to 32, von 5 bis 30 to 32.10, bis zu 5 to 33.10, für Verbraucher in kleineren Mengen 34.10. Der Vertrieb geht wegen des fast völlig lahmgelegten Bauverkehrs nur sehr schwer vonstatten.

Posener Börse.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	30. 1.	29. 1.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	49.75G	49.50G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	91.00B	91.50B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	38.50G	38.25G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	22.00 +	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	73.00G	75.00G
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	120.00G	120.00G
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	30. 1.	29. 1.		30. 1.	29. 1.
Bank Polski	180.00G	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	46.00B
Bk. Zw. Sp. Zar.	78.50G	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	78.00 +	78.00 +
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	43.00 +	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Grodek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

= Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 29. Januar. Die Banken scheinen etwas interveniert zu haben, denn der Umsatz nahm leicht zu und erschloss heute auch andere Märkte, obwohl das Geschäft im allgemeinen von normalen Ausmassen war. Die Tendenz war etwas fester, obwohl hier und da auch Kurseinbussen vorkamen. Bank Polski verlor 75 gr, Bank Zachodni und Przemysłowy Lwów gewannen je einen Złoty, Bank Związku behauptet. Warschauer Zuckerfabriken 1 zł höher. Heute kam seit mehreren Tagen wieder etwas Angebot in Montanwerten heraus, das sofort zu einem um 2 zł höheren Kurse aufgenommen wurde. Auch Naphthaaktien gewannen bis zu 1 zł. Am Metallmarkt war nur Modrzejów behauptet, während Starachowice und Pocisk je 75 gr verloren. An allen anderen Märkten kam es entweder wegen zu kleinen Angebots oder zu geringer Nachfrage zu keinen Abschlüssen.

Am Markt für festverzinsliche Werte ist die Spekulation immer noch mit grossem Angebot mit Prämienanleihen im Markte, die Folgen davon waren weitere Kursverluste. Die Investierungsanleihe büsste 1 zł und die Dolarówka 1.25 zł ein. Andere Anleihen, Pfandbriefe und Obligationen der Staatsbanken wurden nur in kleineren Mengen zu unveränderten Kursen umgesetzt. Am Privatpfandbriefmarkt ist die Nachfrage immer noch geteilt bei uneinheitlicher Tendenz.

Am Devisenmarkt gehen die Umsätze, soweit überhaupt davon die Rede sein kann, im Zusammenhang mit dem nahenden Ultimo weiter zurück. Europäische Devisen waren durchweg schwächer. Behauptet blieben nur Devise New York und Kabel New York. Der Dollar wurde heute wieder gern gekauft.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.865, Goldrubel 4.615, Czerwoniec 1.65 Dollar, Kabel New York 8.915.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.71, Budapest 155.89, Bukarest 5.30, Oslo 238.08, Helsingfors 22.41, Spanien 115, Holland 358.08, Kopenhagen 238.45, Prag 26.365, Talinn 237.70, Riga 171.57, Stockholm 239.30, Wien 125.45, Rom 46.64, Danzig 173.37, Berlin 212.95, Montreal 8.80, Sofia 6.45.

Fest verzinsliche Werte.

	29. 1.	28. 1.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	74.00	77.25
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	49.75	49.75
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	122.50	123.50
7% Stabilisierungsanleihe	88.25	—

Industrieaktien.

	29. 1.	28. 1.		29. 1.	28. 1.
Bank Polski	182.75	183.50	Węgiel	52.00	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	78.00	77.00	Nobel-Stand.	12.00	—
Bk. Zw. Sp. Z.	79.50	79.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	—
Puls	—	—	Modrzejów	14.50	14.50
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	2.25	—
Starachowice	21.25	22.00	Roha	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	28.00	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
		—			

Tendenz: befriedigt.

Amtliche Devisenkurse.

	29. 1. Geld	29. 1. Brief	28. 1. Geld	28. 1. Brief
Amsterdam	—	—	357.21	358.01
Berlin*)	212.87	213.29	212.82	213.24
Brüssel	123.83	124.45	123.84	123.46
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.25	43.465	43.26	43.48
New York	8.877	8.917	8.887	8.917
Paris	34.92	35.08	34.92	35.10
Prag	—	—	26.30	26.43
Rom	—	—	46.52	46.76
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Wien			125.14	125.76
Zürich	171.72	172.58	171.75	172.61

*) Ueber London errechnet. * ohne Umsatz

Tendenz schwach.

Danziger Börse.

Danzig, 29. Januar. Warschau 57.57—57.71, Złoty 57.60—57.74, London 25.00—25.005.

Im Privathandel werden gezahlt für 100 Gulden 173.40, Dollar gegen Złoty 8.8825.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 30. Januar. Bei recht kleinem Geschäft lag der heutige Vormittagsverkehr und die Vorbörse auf die gestern abend begonnene Aufwärtsbewegung für Reichsbankanteile freundlich. Die übrigen Werte konnten von dieser Bewegung profitieren, und die Spekulation bekundete stärkere Deckungsneigung; da man auch von kleinen Kaufaufträgen des Auslandes wissen wollte, kam es bei den ersten Kursen allgemein zu 1—3prozentigen Besserungen. Den weitaus grössten Gewinn hatten naturgemäss Reichsbank mit plus 10¼ Prozent zu verzeichnen. Man hört an der Börse recht optimistische Hoffnungen hinsichtlich der zu erwartenden Aenderung des Bankgesetzes in der am 15. Februar stattfindenden General-Versammlung aussprechen. Ausserdem boten die Nachrichten von festen Eröffnungen in Zürich und Amsterdam, sowie Gerüchte, die von einer Diskontermässigung in Paris wissen wollten, eine weitere Anregung. Die Erholung der I. G. Farben um 3¼ Prozent löste allgemein Befriedigung aus. Schubert und Salzer plus 6 Prozent setzten aus den gestern erwähnten Gründen ihre Aufwärtsbewegung kräftig fort, Chadeaktien gewannen 8 Mark, Salz-Detfurt 5¼ Prozent und Siemens 4½ Prozent. Hütte wurden Plus-plus notiert. Kunstseiden-, Sprit- und Montanwerte fielen ebenfalls durch freundliche Haltung auf, wogegen Schiffahrtswerte ziemlich vernachlässigt lagen. Schwächer tendierten lediglich Transradio minus 3 Prozent, Schlesisch Bergbau Beuthen minus 2½ Prozent. Nach den ersten Kursen wurde es zunächst lebhafter und fester. Die Gewinne betrugen ca. 1 Prozent, Kunstseidenwerte, Acu und Bemberg zogen um 2¼ Prozent bzw. 4¾ Prozent an, und Rüttgerswerke besserten sich auf Dividendenhoffnungen um 1½ Prozent. Nachdem es vorübergehend bei nachlassendem Geschäft zu Verlusten bis unter das Anfangsniveau gekommen war, setzte sich zu Beginn der zweiten Börsenstunde eine neue Aufwärtsbewegung durch, bei der neben den Hauptspekulationswerten Zellstoff Waldhof mit zirka 5 Prozent Gewinn in Führung lagen. Berger, die erst ausgesetzt waren, gewannen gegen gestern 12½ Prozent. Anleihen freundlich, Ausländer anziehend. Pfandbriefe behauptet, doch nicht ganz einheitlich. Devisen etwas fester. Pfunde und Amsterdam etwas leichter, Madrid fest. Der Geldmarkt zeigte zum bevorstehenden Zahltag eine leichte Versteifung. Tagesgeld 5—7, Monatsgeld 7¼—8½, Warenwechsel zirka 6½ Prozent.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	30. 1.	29. 1.		30. 1.	29. 1.
Dt. R.-Bahn	89.37	89.12	Goldschmidt	70.12	—
A. G. f. Verkehr	114.75	115.25	Hbg. Elk.-Wk.	—	134.37
Hamb. Amer.	103.37	103.75	Harpen. Bgw.	141.62	141.00
Hb. Südam.	—	168.00	Hoesch	117.12	118.50
Hansa	—	—	Holzmann	99.00	—
Nordd. Lloyd	103.37	104.00	Ilse Bgbau.	250.00	251.00
A. Dt. Kr. Anst.	—	123.00	Kali. Asch.	217.00	221.00
Barmer Bank	126.50	126.00	Klöcknerw.	106.00	105.50
Berl. Hls.-Ges.	186.00	184.75	Köln-Neuess.	—	116.00
Com. u. Pr.-Bk.	156.25	156.75	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	240.25	241.00	Mannesmann	108.75	108.50
Deutsch. Bank	150.75	151.25	Mansf. Bergb.	110.25	110.50
Disc.-Ges.	150.75	—	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	152.00	152.00	Nat. Auto-Fb.	—	21.25
Mdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	80.00	80.75
Schulth. Patz.	278.00	278.00	Oschl. Koksw	102.75	103.37
A. E. G.	171.50	171.25	Orenst. u. Kop.	—	—
Bergmann	—	207.00	Ostwerke	211.50	211.25
Berl. Masch.-F.	67.50	—	Phönix Bgbau	108.75	108.75
Buderus	72.50	72.25	Rh. Braunkoh.	252.50	254.50
Cop. Hisp. Am.	344.50	340.00	Rh. Elek.-W.	—	142.00
Charl. Wasser	103.50	101.87	Rh. Stahlwk.	124.25	124.00
Conti Caoutch.	152.75	153.00	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	42.00	40.00	Rütgerswerke	80.50	79.25
Dessauer Gas	165.75	166.00	Salzdetfurth	366.25	370.00
Dt. Erdöl-Ges.	106.75	106.00	Schl. Elek.-W.	165.50	166.00
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	184.87	184.50
Dynam. Nobel	79.25	79.00	Siem. & Halske	276.00	276.00
El. Lief.-Ges.	—	—	Tietz, Leonh	—	—
El. Licht u. Kr.	168.00	167.50	Transradio	126.50	—
Essen. Steink.	133.00	—	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	166.00	166.00	Ver. Stahlw.	104.00	104.00
Felten u. Guill.	—	122.75	Westeregeln	218.50	223.50
Gelsenk. Bgw	143.00	143.50	Zellst. Waldh.	200.75	198.00
Ges. f. el. Unt.	168.50	168.62	Otavi	56.50	56.00

	30. 1.	29. 1.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.20	51.20
„ „ 60-90 000	51.20	51.20
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	8.10	8.00

Industrieaktien.

	30. 1.	29. 1.		30. 1.	29. 1.
Accumulator.	108.87	—	Laurahütte	56.25	58.75
Adlerwerke	—	—	Leonh.	—	—
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	166.25	165.75	Nordd. Wolle.	88.00	88.00
Berger, Tiefb.	320.00	—	Pöge, Eltr.-W.	20.50	20.25
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	—
Dt Wolle	—	—	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	71.25	71.00	Sarotti	—	—
Feldmühle	172.50	173.00	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	92.75	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	241.00	231.00
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	103.50	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: befestigt.

Amtliche Devisenkurse.

	30. 1. Geld	30. 1. Brief	29. 1. Geld	29. 1. Brief
Buenos Aires	1.658	1.662	1.661	1.665
Bukarest	—	—	2.489	2.493
Canada	—	—	4.134	4.142
Japan	—	—	2.055	2.059
Konstantinopel	—	—	1.973	1.977
London	20.346	20.386	20.337	20.377
New York	4.1815	4.1895	4.1810	4.1890
Rio de Janeiro	—	—	0.477	0.479
Uruguay	—	—	3.776	3.784
Amsterdam	167.94	168.28	167.98	168.32
Athen	—	—	5.435	5.445
Brüssel	58.22	58.34	58.212	58.335
Danzig	—	—	81.34	81.50
Helsingfors	—	—	10.508	10.528
Italien	21.875	21.915	21.87	21.91
Jugoslavien	—	—	7.375	7.389
Kopenhagen	111.85	112.07	111.85	112.07
Lissabon	—	—	18.77	18.82
Oslo	111.68	111.90	111.67	111.89
Paris	—	—	16.415	16.455
Prag	—	—	12.367	12.387
Schweiz	—	—	80.76	80.92
Sofia	—	—	3.024	3.030
Spanien	—	—	55.04	55.16
Stockholm	112.23	112.45	112.23	112.45
Talinn	—	—	111.45	111.67
Budapest	—	—	73.105	73.245
Kairo	—	—	20.86	20.90
Wien	—	—	58.86	58.98
Reykjawik 100 Kronen	91.94	92.12	91.94	92.12
Riga	—	—	80.52	80.68

Ostdevisen wurden in Berlin am 29. Januar von der halbamtlichen Kommission wie folgt notiert: Auszahlungen: Warschau 46.80 G., 47 B., Kattowitz 46.825 G., 47.025 B., Posen 46.80 G., 47 B., Kowno 41.71 G., 41.89 B. — Notennotierungen: Grosse polnische Noten 46.65 G., 47.05 B., Lit. 41.33 G., 41.67 B.

Der Złoty am 29. Januar. Zürich 58.05, London 43.38, New York 11.25, Prag 378.50.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Briesen,** 28. Januar. In Fronau im hiesigen Kreise sind neun Personen nach dem Genusse trichinösen Schweinefleisches erkrankt. Eine von ihnen, die fünfzig Jahre alte Antonie Abramowicz, ist bereits gestorben, zwei andere kämpfen mit dem Tode. Die sechs übrigen liegen krank darnieder. Die Polizei hat eine Untersuchung gegen den Landwirt Trubuszka eingeleitet, der ein Schwein geschlachtet und davon das Fleisch, ohne es von einem Fleischbeschauer untersuchen zu lassen, Leuten zum Essen gegeben hatte.

* **Graudenz,** 29. Januar. Auf dem Graudenzer Militärübungsplatze übten heut die Pioniere. Aus noch unbekannter Ursache explodierten mehrere Minenzünder. Der danebenstehende Oberleutnant Staszewicz vom 65. und der Sergeant **Kostuch vom 66. Regiment** erlitten schwere Brandwunden. Kostuch starb bald, Oberleutnant Staszewicz wurde in bedenklichem Zustande in das Garnisonlazarett nach Thorn geschafft.

* **Strasburg,** 26. Januar. Die in Wichulec hiesigen Kreises wohnhafte Stanisława Szóstakowska kam auf den Gedanken, sich auf leichte Weise Geld zu verdienen. Sie lenkte ihre Schritte zum Wartesaal der Eisenbahnstation, telephonierte von der dortigen öffentlichen Fernsprechstelle mehrere hiesige Geschäftsleute an und bat im Namen der benachbarten Geschäftsfreunde, mehrere hundert Złoty zum Auslösen fälliger Wechsel für kurze Zeit zu borgen. Sie hatte mit diesem Manöver auch Erfolg. Das Glück dauerte aber nicht lange; die Sache fiel schließlich auf, und die Betrügerin wurde der Polizei ausgeliefert. — Auf der Chausseestrecke Schabda—Neuheim wurden neulich zwei Schüsse auf das Auto des Schweinehändlers Janusz in Thorn abgegeben. Glücklicherweise ist von den Reisenden niemand verletzt. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet. — Ungebetene Gäste statteten dem Kaufmann Kuhn in Jabłonowo einen Besuch ab und entwendeten ihm Pelze und andere Bekleidungsstücke. Der Schaden beziffert sich auf etwa 2000 Złoty. — In Mszano brach kürzlich ein Feuer beim Besitzer Bogacki aus. Niedergebrannt ist eine Remise, in der sich zwei Automobile befanden. Ferner vernichtete das Feuer einen Schlitten und andere Sachen, sowie einen Teil des Daches auf dem nebenan stehenden Stall. Die Strasburger Feuerwehr wurde telephonisch zur Hilfe gerufen, fand aber schon alles in Flammen vor. Dank der Hilfe der örtlichen Bevölkerung ist es gelungen, den Brand zu lokalisieren. Es wird Brandstiftung vermutet.

* **Pelplin, Kr. Dirschau,** 29. Januar. Die Silberne Rettungsmedaille verlieh der Innenminister dem Schüler Witold Knast von hier für die Rettung eines Ertrinkenden.

* **Thorn,** 28. Januar. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich Sonntag früh in Nieszawka. Als Jakób Bulawa mit einem Karabiner hantierte, ging ein Schuß los. Die Kugel durchbohrte ihm das Herz, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

* **Thorn,** 28. Januar. Wie wir mitgeteilt haben, wurde vor etwa 14 Tagen auf der Eisenbahnbrücke die Mütze eines Eisenbahners gefunden, in der sich ein Zettel mit der Aufschrift befand: „Meine Teuren! Ich nehme Abschied von euch, mein Sarg ist die Weichsel. Antoni.“ Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, gehörte die Mütze dem Eisenbahnfunktionär Anton Schröder, wohnhaft ul. Bażyńskich, der sich an dem fraglichen Tage von Hause entfernt hatte, um angeblich einen Arzt aufzusuchen. Da Sch nicht nach Hause zurückkehrte und somit die Möglichkeit eines Selbstmordes vorlag, wurden auf Befehl der Behörde Nachsuchungen in der Weichsel angeordnet, die jedoch ohne Erfolg blieben. Jetzt fanden die Polizeibehörden Schröder in seiner Wohnung vor. Es stellte sich heraus, daß Schröder in seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied der Eisenbahngenossenschaft in der Kasse einen Fehlbetrag von 2000 Złoty nicht aufklären konnte und, um eine Untersuchung zu vermeiden, einen Selbstmord zu verüben beabsichtigte.

Geschäftliche Mitteilungen.

= Es wird bereits heute darauf aufmerksam gemacht, daß die Firma St. Schulz, Poznań, St. Rynek 80/82 von morgen, Freitag, ab zehn billige weiße Tage veranstaltet. Näheres im morgigen Anzeigenteil.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Tomaschow,** 29. Januar. Im Haftlokal brach am Freitag eine Meuterei der verhafteten Personen aus. Während des Spazierganges der Häftlinge zog plötzlich der wiederholt wegen Diebstahls bestrafte Aisik Perelmann eine leere Flasche hervor und warf damit nach einem Aufseher, wobei er indes das Ziel verfehlte. Der Spaziergang wurde sofort abgebrochen, und alle 23 Häftlinge wurden in das Haftlokal zurückgebracht, wo sie die Einrichtungen zu zertrümmern begannen. Die Verwaltung wandte sich an die Polizeibehörde, die eine Patrouille entsandte. In kurzer Zeit konnte die Ruhe wiederhergestellt werden. Die drei Hauptschuldigen, Perlemann, Kowalski und Byczek, wurden in das Gefängnis in Petrikau abtransportiert.

* **Wielun,** 29. Januar. Im Dorfe Wygielzuw, Kreis Wielun, hatte der wohlhabende Bauer Michael Wielgocki seine Tochter verheiratet und eine großen Teil der Dorfbewohner zur Hochzeit eingeladen, darunter auch den 21jährigen Adam Stefaniak aus Dzialszyn. Bald nach Mitternacht, nachdem man dem Alkohol bereits reichlich zugesprochen hatte, entstand zwischen diesem und dem Gastgeber ein Streit, in den sich auch der junge Josef Wielgocki mischte. Um seinen Vater zu verteidigen, ergriff er eine Zaunlatte und versetzte dem Stefaniak einen Schlag an den Kopf, so daß dieser blutüberströmt mit zerschmetterter Schädeldecke zusammenbrach und in wenigen Minuten starb. Die Wielgockis, Vater und Sohn, wurden wegen Mordes von dem nächsten Polizeiposten verhaftet und nach dem Gefängnis in Wielun geschafft.

Aus Ostdeutschland.

* **Allenstein,** 28. Januar. In dem etwa 30 Kilometer von Allenstein entfernten Dorfe Stabigotten, das sich an der Chaussee Allenstein—Hohenstein befindet, ereignete sich ein Vorfall, der, was Unverfrorenheit der Täter anbelangt, einzig in der Kriminalgeschichte des Landkreises Allenstein dasteht. In die Wohnung des Amtsvorstehers Angrick in Stabigotten drangen etwa in der achten Abendstunde sechs maskierte Männer ein, die sich unter Bedrohung der Hausbewohner in den Besitz der Amtskasse setzten.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Bromberg,** 29. Januar. Die Strafkammer verhandelte gegen die drei jugendlichen Angeklagten Bolesław Klykowski, Zdzisław Bzdawka, beide aus Nakel, und den Schweizer Bronisław Słomski aus Semlino. Ihnen wurde zur Last gelegt, in der Nacht zum 14. November v. Js. durch Einbruch dem Landwirt Reinhold Streck in Wiele, Kr. Mrotschen, 19 Gänse gestohlen zu haben. Das Gericht verurteilte Klykowski und Bzdawka zu je fünf Monaten, Slomski zu drei Monaten Gefängnis mit Anrechnung der Untersuchungshaft. — Ferner hatte sich wegen Brandstiftung der Fleischer Grabowski aus Labischin zu verantworten. Er ließ seine Gebäude mit 80 000 Złoty gegen Feuersgefahr versichern. Nach einigen Tagen brannten die Gebäude vollständig nieder. Da die Verhandlung keine belastenden Momente für den Angeklagten erbrachte, wurde er auf Antrag des Staatsanwalts freigesprochen.

* **Inowrocław,** 29. Januar. Vor dem hiesigen Gericht hatte sich eine Diebesbande zu verantworten, die seinerzeit unsere Stadt unsicher machte und schließlich nach vielen Mühen im sog. „Verbrecherhotel“ in Sławęcinek dingfest gemacht werden konnte. Die Diebe beschäftigten sich am Tage mit Betteln, wobei sie die Gelegenheit zu Diebstählen auskundschafteten. Es waren dies ein gewisser Neugebauer oder Szymkowiak, Kochanek oder Szymański und Polewski, die aus Lodz nach Inowrocław kamen, keinen ständigen Aufenthaltsort besitzen, dafür aber mehrere schwere Einbruchsdiebstähle auf dem Kerbholz haben. Auch sind alle drei bereits mehrfach vorbestraft und wurden in letzter Zeit von der Lodzer Polizei steckbrieflich verfolgt. Das Gericht verurteilte Neugebauer zu 2½ Jahren, Kochanek zu 20 Monaten und Polewski zu 1 Jahr Zuchthaus. Auch wurden sie unter Polizeiaufsicht gestellt. — Ferner stand vor Gericht noch ein gewisser Stępin, der, nachdem er vom Militär desertiert war, sich damit beschäftigte, ohne Aufsicht auf den Straßen stehende Fahrräder in seine Obhut zu nehmen und später zu verkaufen. Auch er wurde vom Gericht für schuldig befunden und für die „treue“ Verwaltung der Fahrräder zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem wird er sich wegen Desertion noch vor dem Militärgericht zu verantworten haben.

* **Strasburg,** 29. Januar. Wegen Totschlages hatten sich der Landwirt Witkowski und sein Sohn, beide aus Lemberg (Lembark), vor Gericht zu verantworten. Die Verhandlung ergab, daß beide W. mit dem Kleinlandwirt Felix Bortowski aus Lemberg am 24. September v. J. in der Gastwirtschaft gezecht und sich dann mit diesem beim Nachhausegehen gestritten hatten, wobei der junge W. von B. geschlagen wurde. Aus Rache dafür begaben sich die Angeklagten zur Bortowskischen Wohnung, lockten B. heraus, worauf dann der ältere W. dem B. einen tödlichen Hieb auf den Kopf mit einer Axt versetzte. Das Gericht nahm mildernde Umstände an, da die Täter nicht vorbestraft sind und die Handlung im betrunkenen Zustande für das dem jungen W. durch das Schlagen zugefügte Unrecht ausgeführt worden ist. Das Urteil lautete: Peter Witkowski (Vater) 5 Jahre Gefängnis und Peter Witkowski (Sohn) ein Jahr Gefängnis. — Ferner hatte sich Paweł Sitarek aus Kongreßpolen wegen Totschlages zu verantworten. Die Anklageschrift warf ihm vor, am 11. Juli v. J. auf dem Grenzabschnitt Krotoschin—Bischofswerder den Zollbeamten Zydlewski erschossen zu haben. Das Gericht verurteilte S., der schon 14 Jahre im Zuchthause gesessen hatte, zu 10 Jahren Zuchthaus.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

S. G. Ihre Auffassung, daß Sie dadurch, daß Sie sich vor Ihrer Militärzeit verheiraten, vom Militärdienst frei werden, ist ganz irrig. Welche „großen Schwierigkeiten“ meinen Sie eigentlich?

L. S. 300. 1. Die 20 000 Mark vom 1. Juli 1919 hatten einen Wert von 5730 Mark, Aufwertung als gewöhnliches Darlehn mit 10 Prozent auf 573 Goldmark. 2. Die 50 000 Papiermark vom 24. Januar 1920 hatten einen Wert von 2880 Goldmark, Aufwertung mit 10 Prozent auf 288 Goldmark.

Kriegsanleihe. Wir empfehlen Ihnen, sich an irgend eine deutsche Bank zu wenden, von der Sie genaue Einzelheiten darüber erfahren können, zum Beispiel ob Ihre Anleihe bereits ausgelost ist. usw.

Filmschau.

= **Das Kino Wilsona in St. Lazarus** führt gegenwärtig eine Verfilmung des Felix Hollaenderschen Romans „Der Demütige und die Sängerin“ auf, der seinerzeit in der Berliner Illustrierten erschien und allgemeines Interesse erweckte. Die Verfilmung, die dem Roman in seinen Breiten und Tiefen gerecht wird, und durch ihre glänzende Aufmachung und Ausstattung faszinierend wirkt, gehört mit zu den besten Filmen der letzten Zeit. Geradezu blendend ist die Darstellung, in der besonders die bekannte Filmschauspielerin Lil Dagover als Toni Seidewitz die Zuschauer mit sich reißt. Margarete Kupfer als ihre Mutter, Hans Mierendorf als Fabrikant Wilhelm Liesegang, Harri Halm als jugendlicher Prinz und Alexander Korf als Kapellmeister Kreuzer tragen durch ihr gutes Spiel zum Gelingen des Ganzen hervorragend bei. hb.

Sport und Spiel.

Der polnische Nationalverband in Chicago soll beschlossen haben, der polnischen Reitermannschaft für die Olympischen Spiele in Los Angelos bestes Pferdematerial anzukaufen.

Die Eishockeymeisterschaften in Chamonix werden, falls heute keine Besserung des Wetters eintritt, nach Davos verlegt, wo außerordentlich günstige Witterung herrscht. Es sollen dann England, Frankreich, Belgien und Ungarn ihre Nennungen zurückziehen.

Wettervoraussage für Freitag, 31. Januar.

= **Berlin,** 30. Januar. **Für das mittlere Norddeutschland: Meist trübe ohne wesentliche Niederschläge, langsam sinkende Temperaturen, nordöstliche Winde. — Für das übrige Deutschland: weiterhin ziemlich trübe, ohne nennenswerte Niederschläge; im Osten kalt.**

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A (Wolnica). Freitag, abends 4½ Uhr. Sonnabend morgens 7½ Uhr, vorm. 10 Uhr, nachm. 4¾ Uhr. Sabbath-Ausgang 5.25 Minuten. Werktäglich morgens 7¼ Uhr, abends 4¾ Uhr.

Synagoge B (Dominikańska). Sonnabend, nachmittags 4 Uhr (Jugendandacht).



Humor des Auslands.

Wie ein Florettfechter nach Schwertfischen fischt. Judge.

Diese Rechte kann ich um so weniger preisgeben, als ich nach 35jähriger Tätigkeit im Staats- und Stadtdienst ohne Vermögen und mit geschwächter Gesundheit aus meinem Amte scheide.

In den Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung wurde der Brief des Oberbürgermeisters lebhaft erörtert. Irgendwelche Beschlüsse liegen, wie wir erfahren, noch nicht vor. Man beabsichtigt alle mit der Pensionierung des Oberbürgermeisters und mit der etwaigen Neuwahl eines Nachfolgers zusammenhängenden Fragen gründlich zu klären, ehe man sich endgültig schlüssig wird.

„Nationalitätenstreit" um Miß Germania.

⊙ Es ist immer so: Hebt sich ein Kopf aus der Menge der Allgemeinheit heraus, gleich wollen ihn einige Völker für sich mit Beschlag belegen. Auch Polen macht da keine Ausnahme. Eine lange Reihe von Namen ließe sich von Veit Stoß über Copernikus bis zum Hauptmann Köhl aufführen — Namen von Männern, denen man polnische Abstammung nachsagt und die deutscher Abstammung sind. Wie gesagt, es braucht sich nur ein Kopf aus der Menge zu heben — und wenn es auch nur ein Bubikopf ist.

Z. B. einer, wie ihn Fräulein Dorit Nitykowski, die deutsche Schönheitskönigin, ihr eigen nennt. Schon verkündet die polnische Presse mit schmunzelndem Behagen, daß die Dame natürlich Polin sei — wogegen hinwiederum die „Miß Germania" energisch protestiert. Zum Beweis kann sie auf einen netten Stammbaum verweisen, der auch für uns von großem Interesse ist.

Der Vater der „Miß Germania", der 1926 starb, war in Posen geboren und kam mit 12 Jahren nach Berlin. Er war preußischer Reserveoffizier. Ihre Mutter entstammt einer Familie aus Culmsee bei Thorn. Ihr Ur-Urgroßvater, 1761 zu Marienburg geboren, stand als königlich-preußischer Offizier im Infanterie-Regiment Nr. 51 „von Hanstein". 1813 nahm er als Abgeordneter der Stände an der denkwürdigen Sitzung der „Ständigen Versammlung" in Königsberg teil, in der Generalleutnant von York zur Bildung der Landwehr aufforderte. Auch ihr Urgroßvater war preußischer Offizier und Rittergutsbesitzer im Kreise Danzig. Der Großvater war königl.-preuß. Hauptmann im 1. Posenschen Landwehr-Regiment Nr. 18 und Kämpfer in den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71. Ihre Großmutter väterlicherseits entstammt der alten Kolberger Handelsherren-Familie Kuphal und ihre Urgroßmutter der berühmten Danziger Ratsherren-Familie Uphagen. Durch eine zweite Heirat des Ur-Urgroßvaters Johann Nitykowski mit Elisabeth Karoline von Grellen-Prell aus dem bereits im 13. Jahrhundert in Pommern begüterten Geschlecht derer von Grellen, bekommt diese Linie für den Enkel Artur Nitykowski preußischen Adelsstand als von Nitykowski Grellen. Ein Zweig dieser Familie hat übrigens noch heute Besitz in Pommerellen.

Damit dürften die Behauptungen der polnischen Presse widerlegt sein.

Wir wollen keine Vergleiche anstellen. Aber in Polen ist es auch nicht anders, die meisten Stimmen aller Damen, die für die „Miß Polonia" aufgestellt wurden, erhielt ein Fräulein Hoefflinger in Lemberg. In Warschau hat sich dann das Schicksal anders entschieden. Dazu hat die polnische Presse keine Vergleiche angestellt. Das ist immerhin doch auch ganz interessant . . .

Eine Tat von politischer Bedeutung.

Die Dardanellendurchfahrt der russischen Ostseeflotte.

Die Durchfahrt der beiden Einheiten der sowjetrussischen Ostseeflotte ins Schwarze Meer, über die bereits berichtet wurde, stellt sich doch immer mehr als ein Akt von großer politischer Bedeutung heraus. Er ist die Quittung Moskaus auf die Art, wie man französischerseits unlängst den Russen eine rumänische Note hat aufdrängen wollen. Er richtet sich also gegen Frankreich und Rumänien, nicht gegen Italien, wie vielfach anfänglich, vor allem in der türkischen Presse, angenommen wurde.

Gerade weil man wußte, so schreibt die „Deutsche Allg. Zeitung", wie weit zeitweilig die italienischen Bemühungen um eine Vorzugsstellung in Rumänien gingen — erinnerlich ist noch die ungeheure Begeisterung in Bukarest, als bekannt wurde, daß Rom die Annexion Beßarabiens anerkannt habe —, sorgte man in Moskau dafür, daß die plötzliche Reparaturbedürftigkeit der beiden Einheiten erst eintrat, nachdem man sich in Neapel an dem Salutschießen zu Ehren der Vermählung des italienischen Kronprinzen hatte ostentativ beteiligen können.

Die Bestimmungen der Meerengenkonvention des Vertrages von Lausanne haben für Sowjetrußland keine Gültigkeit, da es Anrainermacht des Schwarzen Meeres ist. Die Folge der Anwesenheit der beiden neuen Einheiten der Ostseeflotte im Schwarzen Meer ist nur die, daß nun auch andere Mächte das Recht haben, in Friedenszeiten gleich starke Flottenteile in das Schwarze Meer zu entsenden.

Die Meerengenkommission gibt an, daß sie über die Durchfahrt der beiden sowjetrussischen Kriegsschiffe unterrichtet worden sei, obschon man nach der herrschenden Erregung — namentlich in den Kreisen der rumänischen Diplomatie — bezweifeln möchte, ob der Kommission wirklich alle Einzelheiten bekannt geworden sind.

Man erzählt sich vielmehr, der türkische Admiral Wassil Pascha, durch den die Anmeldung den diplomatischen Gepflogenheiten entsprechend zu erfolgen hatte, da Sowjetrußland bei diesem Instrument des Lausanner Vertrages naturgemäß keinen eigenen Vertreter unterhält, habe ganz allgemein von dem sowjetrussischen Wunsch gesprochen, zwei Einheiten durch die Meerengen in das Schwarze Meer einfahren zu lassen. Einzelheiten könne er indes erst später liefern. Dieser Wunsch — an sich ein durchaus gewöhnlicher Vorgang — sei damals nicht protokolliert worden, da die Kommission vorgezogen habe, zunächst diese Einzelheiten abzuwarten.

Die Frage, wie lange nun diese Reparatur dauern werde, beantwortet sich sehr einfach, wenn man überlegt, daß die wirklich fahrbereiten Teile der russischen Schwarzen Meer-Flotte seinerzeit bei dem Abtransport der Wrangelarmee von den Franzosen mitgeführt und in Biserta interniert sind, darunter der uns Deutschen besonders bekannte große Schlachtkreuzer „Wolga". Sowjetrußland dürfte sich im Laufe der Zeit überzeugt haben, daß eine Auslieferung dieser Flotte nur zu Bedingungen möglich ist, die sich heute um so weniger rechtfertigen, als der Zustand der ungepflegten Schiffe von Jahr zu Jahr weniger ein Opfer lohnt. So kam es, daß im Schwarzen Meere überhaupt kein Schlachtschiff größeren Ausmaßes vorhanden war, ebensowenig ein größerer Kreuzer. Diesem Zustande mußte angesichts der Entwicklung, die die Dinge im Nahen Osten zu nehmen drohen, rechtzeitig vorgebeugt werden. Man konnte das um so leichter, als die sowjetrussische Ostseeküste fortan sich mit einer wesentlich geringeren Zahl von Fahrzeugen schützen ließ. Auch jetzt noch ist die Ostseeflotte nach Tonnengehalt, wie nach Breitseitengewicht bei weitem die stärkere.

Noch einer anderen Legende wird durch diese Flottenverschiebung ein Ende bereitet. Man hatte behauptet, daß die jüngsten sowjetrussisch-türkischen Besprechungen, die bei der plötzlichen Reparaturbedürftigkeit der beiden sowjetrussischen Schiffe sicherlich eine bedeutsame Rolle gespielt haben, insofern für die Türkei eine Niederlage bedeutet hätten, als ihr damit die Möglichkeit genommen worden sei, im gegebenen Augenblick etwa auch einmal gegen Sowjetrußland die Kombination Rumänien—Polen auszuspielen. Nun stellt sich heraus, daß die Türkei offenbar gar nicht daran gedacht hat, sich je dieser Kombination anzuschließen. Diese Kombination hat aber ihre Verästelungen weiter westwärts. Man erinnert sich, daß Polen vor Monaten schon bei verschiedenen europäischen Großmächten wegen Umwandlung seiner Gesandtschaften in Botschaften sondiert hat, so auch in Angora. Daneben ging der Wunsch nach Errichtung eines polnischen Generalkonsulates an Stelle der jetzt bestehenden Konsularagentur — ausgerechnet in Trapezunt. Die Türkei verhielt sich all diesen Anregungen gegenüber immer taub, auch als — und das deckt die Verbindungen nach dem Westen restlos auf — sich England als erste der angegangenen westlichen Großmächte beeilte, den polnischen Wünschen zu entsprechen und seine Gesandtschaft in Warschau in eine Botschaft umzuwandeln.

Wir stoßen hier also im Gefolge der sowjetrussisch-französischen Spannung immer wieder auf den alten Gegensatz zwischen England und dem Nahen Osten.

Aus der Republik Polen.

Herr Devey über Polen.

Neuyork, 29. Januar. (A. W.) Der Finanzberater Devey hat an einem Frühstück teilgenommen, das im Hotel „Astor" von der amerikanischen Kaufmannsvereinigung und der polnisch-amerikanischen Handelskammer gegeben wurde. Dem Empfang wohnten mehrere hundert Personen bei. Den Botschafter Filipowicz, der in Mexiko weilt, vertrat der Finanzrat Wojtkiewicz. Ansprachen hielten Herr Wojtkiewicz, der Präsident der Handelskammer, Loe, und Herr Devey, der die Entwickelung der politischen Geschichte Polens und seine wirtschaftliche Entwicklung in den letzten Jahren schilderte. In der Korridorfrage betonte Herr Devey, daß die deutschen Forderungen auf Gefühlsmomente gestützt seien, während die polnischen eine praktische Berechtigung hätten. Als er von der wirtschaftlichen Bedeutung Polens als Wirtschaftsgebiet Osteuropas sprach, forderte er die amerikanischen Industriellen auf, in Polen, als einem Lande mit dichter Bevölkerung, das Naturreichtümer besitzt und sich in einer ausgezeichneten geographischen Lage auf dem Wege zwischen dem Osten und Westen Europas befindet, Investierungen zu machen.

Vom Senat.

Warschau, 30. Januar. In der gestrigen Senatssitzung sind drei wichtige Gesetzentwürfe nicht zur Sprache gekommen, darunter auch der Gesetzentwurf auf Abänderung der Verordnung des Staatspräsidenten über die Herausgabe des „Dziennik Ustaw", ein Gesetzentwurf, der für die Presse Polens von größter Bedeutung ist. Die nächst Sitzung des Senats ist auf Sonnabend nachmittag einberufen worden.

Um den Paß.

Warschau, 30. Januar. **Das Innenministerium ist damit beschäftigt, einen Verordnungsentwurf über die Paßerleichterungen auszuarbeiten. Im Einvernehmen mit dem Finanzministerium soll das Verfahren der Erledigung von Paßgesuchen vereinfacht werden. Die Genehmigungen werden in kürzerer Zeit und ohne die vielen Formalitäten erteilt.**

Konferenz.

Warschau, 30. Januar. Oberst Slawek hatte gestern eine längere Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Bartel und dem Marschall Pilsudski. Es wird angenommen, daß diese Konferenzen die letzten Ereignisse im Sejm während der Haushaltsdebatte betrafen.

Vom Militärgericht.

Warschau, 30. Januar. Die Nummer 3 des „Dziennik Personalny" des Kriegsministeriums bringt die Ernennung des stellvertretenden Chefs des Justizdepartements im Kriegsministerium des Brigadegenerals Emil Mecnarowski, zum Richter am Obersten Militärgericht und zum Vizepräsidenten dieses Gerichts. Zum Chefs der zweiten Abteilung im Generalstab wurde Oberst Tad. Pełczyński, zum stellvertretenden Chef Oberstleutnant Józef Englich ernannt.

Der Regierungskommissar für Warschau.

Warschau, 30. Januar. Der Staatspräsident hat die Ernennung des bisherigen Chefs der Sicherheitsabteilung im Innenministerium, Henryk Kawecki, zum Regierungskommissar der Stadt Warschau, unterzeichnet. Unter den Kandidaten zur Uebernahme des frei werdenden Postens im Innenministerium wird Herr Zawistowski, der Chef der Sicherheitsabteilung im Posener Wojewodschaftsamt, genannt.

Ein neuer Vizemarschall.

Warschau, 30. Januar. In der Freitagsitzung des Sejm soll die Wahl eines Vizemarschalls vorgenommen werden. Der Regierungsblock, der bisher im Präsidium nicht vertreten ist, hat sich, wie verlautet, an den Sejmmarschall Daszyński mit der Erklärung gewandt, daß er einen Vertreter haben wolle und zum Vizemarschall den Abg. Polakiewicz vorschlage.

Zurückgetretener Pressereferent.

Warschau, 30. Januar. In Warschauer Blättern wird die Nachricht gebracht, daß der bisherige Leiter des Pressereferats im Innenministerium, Jerzy Plewiński, zurücktreten soll. Seinen Posten werde der frühere Chef des Pressebureaus im Ministerpräsidium, Tadeusz Swięcicki, übernehmen.

Die letzten Telegramme.

Streikende Matrosen.

Paris, 30. Januar. (R.) **In Le Havre sind die Seeleute in den Streik getreten. Die Gewerkschaft der Seeleute betont, daß es bei diesem Streik nicht um Lohnstreitigkeiten gehe, sondern daß bessere gesundheitliche Bedingungen bei der Unterbringung der Matrosen gefordert werden. Ein großer französischer Ueberseedampfer, der gestern abend nach Neuyork auslaufen sollte, konnte seine Reise infolge des Streikes nicht antreten. Eine Abteilung Marinetruppen ist von einem anderen französischen Hafen nach Le Havre entsandt worden. Die Marinetruppen sollen an die Stelle der streikenden Matrosen gehen.**

Die Königin von Schweden schwer krank.

Rom, 30. Januar. (R.) **Das Befinden der schwedischen Königin soll sehr ernst sein. Die Königin von Schweden befindet sich seit längerer Zeit wegen eines Lungenleidens in Rom. Aus dem gestern ausgegebenen ärztlichen Bericht geht hervor, daß die Krankheit fortgeschritten ist. Königin Viktoria von Schweden ist eine geborene badische Prinzessin und steht im 68. Lebensjahr.**

Die Abfindungssumme für das bayrische Königshaus.

München, 30. Januar. (R.) **Der Aufwertungsstreit zwischen dem ehemaligen bayerischen Königshaus und dem bayerischen Staat ist von dem angerufenen Schiedsgericht jetzt entschieden worden. Danach soll das Gericht nur einen Teilbetrag der Forderung des ehemaligen Königshauses als berechtigt anerkannt haben. Im übrigen habe das Schiedsgericht den Einwendungen des bayrischen Finanzministeriums Rechnung getragen. Der anerkannte Teilbetrag soll sich auf 100 000 Mark belaufen. Der Streit drehte sich um 40 Millionen Mark, die vom Staat als endgültige Abfindung gezahlt werden sollten.**

Die B. I. Z. in Basel.

Paris, 30. Januar. (R.) **„New York Herald" gibt bekannt, daß die internationale Bank ihren Betrieb am 1. April d. Js. in Basel aufnehmen werde. Zwischen den interessierten Kreisen sei ein volles Einverständnis erzielt worden.**

Daudet dementiert.

Paris, 30. Januar. (R.) **Leon Daudet dementiert die Nachricht, daß im Rheinland in seiner Anwesenheit und in Anwesenheit des Grafen von Paris, des französischen Thronprätendenten, eine Parade eines Husarenregiments stattgefunden habe.**

Ein Revolveranschlag.

Paris, 30. Januar. (R.) **In der Redaktion der Zeitung „La Bataille" in Bordeaux ist am Mittwoch ein Revolveranschlag verübt worden. In den Nachmittagsstunden meldete sich der Direktor eines großen Kaffeehauses und verlangte den Chefredakteur zu sprechen. Kaum war er in dessen Zimmer geführt worden, als sich zwischen beiden ein heftiger Wortwechsel entspann, der die Angriffe des Blattes gegen das Kaffeehaus zum Gegenstand hatte. Im Verlauf der Auseinandersetzung zog der Direktor einen Revolver nud gab drei Schüsse auf den Chefredakteur ab, der, erheblich verletzt, in ein Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Angreifer ist verhaftet worden.**

Das verschollene Flugzeug.

Paris, 30. Januar. (R.) **Die Nachforschungen nach dem seit Sonnabend verschollenen Flugzeug, das den Dienst zwischen Nordafrika und Südamerika versah, sind ergebnislos verlaufen. Der Führer hatte bekanntlich in den Abendstunden des Sonnabend durch Funkspruch angekündigt, daß er sich gezwungen sehe, wegen des heftigen Sturmes in der Nähe von Casablanca eine Notlandung vorzunehmen. Im Laufe des Mittwochs wurde die ganze marokkanische Küste mit Flugzeugen abgesucht. Auch im Innern des Landes wurden Nachforschungen durch Luftstreitkräfte von Rabat angestrengt, verliefen aber ergebnislos. Man nimmt nun allgemein an, daß das Flugzeug im Nebel bei der Notlandung untergegangen ist.**

Schweres Unglück.

Breslau, 30. Januar. (R.) **Gestern abend durchbrach bei Schönborn an der Strecke Breslau—Camenz ein Kraftwagen die geschlossene Schranke. Er wurde von dem durchfahrenden Personenzug erfaßt und zertrümmert. Die Insassen, zwei Breslauer Fleischermeister, wurden getötet.**



Aennchen rundfunkt.

Die berühmte Lindenwirtin, Fräulein Aennchen Schumacher in Godesberg, sprach anläßlich der Feier ihres 70. Geburtstages vor dem Mikrophon des Westdeutschen Rundfunksenders.

Deutschlands sinkende Geburtenziffer.

Hirtsiefer warnt im preußischen Landtag.

Im Landtagsplenum berichtete Wohlfahrtsminister Hirtsiefer bei Beratung seines Etats über den Gesundheitszustand in Preußen. Er ergänzte die Mitteilungen vor dem Ausschuß in einigen Punkten. Beispielsweise teilte er mit, daß als Opfer der Kälte im vorigen Winter rund 45 000 Personen gestorben seien; um soviel nämlich überstieg die Sterblichkeitsziffer des ersten Vierteljahres 1929 die des ersten Quartals 1928. Mit großem Ernst verwies der Minister auf die sinkende Geburtenziffer. Von 34 Großstädten hatten im Vorjahr nicht weniger als 20 einen Sterbeüberschuß. (Hört! Hört!) Nur die Großstädte mit Bergarbeiterbevölkerung hatten einen Geburtenüberschuß. Obwohl im Augenblick die Geburtenziffer sich etwas gebessert hat, befürchtet man einen erheblichen Rückschlag. Der Minister verwies auf die Berechnungen einiger Statistiker, wonach in zehn bis zwanzig Jahren die Bevölkerungsziffer Deutschlands unter 60 Millionen gesunken sein werde.

Abgestürzte Skifahrer.

Rom, 30. Januar. (R.) **Wie aus Ancona gemeldet wird, sind bei einer Skiveranstaltung der faszistischen Universitätsgruppe drei Studenten in eine Schlucht abgestürzt. Sie waren sofort tot.**

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

WEISSE WOCHE

Solange der Vorrat reicht! Verkauf nur gegen Netto-Kassa! **vom 31. Januar bis 11. Februar einschl.** Solange der Vorrat reicht! Verkauf nur gegen Netto-Kassa!

Wir bitten um Besichtigung der Ausstellung in unserem Magazin.

Wäschebesatz . . . . von 5 gr an	**Taghemden** mit Langette . . . 1^{58}	**Prinzeßrock** Seidentrikot . von 12^{75}	**Blusen** Panama mit Kimonoärmeln . . . . . . 5^{45}	**Glacé-Handschuhe** . . . . . 7^{90}
Zwirnspitzen . . . . . von 9 gr	**Taghemden** mit Hohlsaum und Spitze. 2.95, 2.45 1^{95}	**Untertaillen** mit Langette . . 1^{10}	**Blusen** Panama-Oberhemd . 8^{50}	**Glacé-Handschuhe** „Pioto" von 12^{75}
Klöppelspitzen . . . . von 12 gr	**Nachthemden** mit Spitze und Stickereien . 4^{25}	**Untertaillen** mit Spitzen u. Motiv. 1^{95}	**Blusen** Voile, handgestickt Sonderangebot . . 10^{50}	**Damenstrümpfe** Baumwolle mit doppelter Sohle 1^{75}
Valenciennes-Spitzen . von 18 gr	**Nachthemden** sehr elegant 6.95 5.95 5^{25}	**Untertaillen** mit Stickerei und Spitze . . . 4.50 2^{50}	**Jumper-Seidentrikot** 26.50 19^{50}	**Damenstrümpfe** imitiert. Macco und Flor 1,35 1^{15}
Stickereien schweizer und inländische von 19 gr	**Nachthemden** aparte Form 9.50 8^{75}	**Morgenhaube** Voile u. Batiste 1^{75}	**Blusenschoner** reine Wolle . 16^{50}	**Damenstrümpfe** Macco u. Seidenflor . . 2,95 2^{75}
Taschentücher mit farbigem Rand . . . . 18 gr	**Hemdhose** mit Langetten 1^{95}	**Schlüpfer** für Damen . . 1.95 1^{45}	**Sweater** für Damen reine Wolle 17.50 7^{50}	**Damenstrümpfe** Kunstseide . . 2^{95}
Taschentücher Batist farbig . . . . 28 gr	**Hemdhose** mit Spitzen und Stickerei . . . . . . 3^{45}	**Damen-Hemdchen** gewirkt bunt u. weiss 3.25 2^{95}	**Kostüme** für Damen reine Wolle . . von 39^{75}	**Damenstrümpfe** à la Bemberg . 5^{95}
Taschentücher Ia Batist mit Hohlsaum . 38 gr	**Hemdhose** aparte Form . . . . 4^{95}	**Hemdhose** gewirkt . . . . . . 4^{50}	**Damen-Handschuhe** Trikot . 1^{95}	**Damenstrümpfe** prima Bemberg Marke „Eva" . 10^{90}
Taschentücher schweizer Stickerei . . 45 gr	**Prinzeßrock** sehr elegant garniert 8.50 7.50 5^{25}	**Büstenhalter** vorzügl. Form . 1^{75}	**Servier-Handschuhe** . . . . 2^{25}	**Herren-Socken** einfarbig u. moderne Dessins 1,85 1.25 0^{68}
Taschentücher für Herren, weiß mit Hohlsaum u. farbiger Kante 68 gr	**Prinzeßrock** Ia Madapolam . . 6^{50}	**Hüftenhalter** mit 4 Strumpfbändern . . . . 4^{75}	**Strick-Handschuhe** reine Wolle 2^{95}	**Handtücher** Waffel u. Frotté 2 45 1 85 1.55 1^{05}

Säuglingswäsche
in grosser Auswahl!
Spezialität Marke „Tetra"

Alleiniger Verkauf von „Bleyle" Fabrikaten.

Kittelchen
Serie I . . 1.95
„ II . . 3.95
„ III . 5.95

Handarbeiten
Quadrate vorgezeichnet von 0^{28}
Deckchen vorgezeichnet von 0^{45}
Kissen, moderne Dessins 2^{95}
Deckchen Richelieu Maschinenarbeit 0^{98-55}
Deckchen Richelieu grösser 2,50 1^{75}
Uebrige Handarbeiten ermässigt um 10%

Schürzen
Serie I . . 0.95
„ II . . 1.95
„ III . 2.95
„ IV . . 3.95

Trikotwäsche Marke „Paw"
Schweizerwäsche Marke „Biene"
in grosser Auswahl.
Alleiniger Verkauf von Benger Ribano und Prof. Dr. Jaeger-Trikots.

Ein Posten Wiener Damenwäsche 30% ermässigt.

ul. Nowa 6 Tel. 3152 **WIZA i MAŁUSZEK** ul. Nowa 6 Tel. 3152

Die glückliche Geburt eines
Sohnes
zeigen an
Rektor O. Nitsche
und Frau Anna, geb. Mikus.
Poznań, d. 29. Januar 1930.
ulica Śniadeckich 5.

Nach kurzem Krankenlager entschlief sanft mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

Kaufmann
Pinkus Kasper

im Alter von 83 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen
Emilie Kasper, geb. Grabowski
nebst Kindern und Enkelkindern.

Środa, den 29. Januar 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 31. d. Mts., vorm. 11 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Vaters in so reichem Maße erwiesen worden sind, sagen wir hiermit unseren

allerherzlichsten Dank.

Kowalew b. Pleschew, im Januar 1930.

Otto Kropf
Frieda von der Oelsnitz
geb. **Kropf**
Paul Kropf, Haarszen, Ostpr.
Walther von der Oelsnitz

Sämtliche Gesuche
an alle Behörden
erled. schnell u. gewissenh.
„IVA" Leonard Pfitzner
Poznań, Grobla 25a (Grabenloge) Tel. 20-24
Steuerberatungen dortselbst tägl. kostenl. v. 3–4 nachm. Anfragen von außerhalb werden gegen Rückporto sof. beantwort. Streng diskrete Behandlung aller Angelegenheiten. Bürostunden von 8–10 u. 3–4 Sonntags von 10–11.

Zum 1. April suche ich einen jüngeren, evangelischen
zweiten Beamten
der seine Befähig. durch gute Zeugn. nachweisen kann
Klussmann, Browina
bei **Chełmża**, pow. **Toruń**.

Wie schon vor dem
Weltkriege
erhalten Sie
schnell und gut
jeder Art
Fenster u. Türen
bei
W. Gutsche
Grodzisk-Poznań 363
(früher Grätz-Posen).

Suche ein besseres Mädchen
zu 2 Kindern (8 u. 5 Jahr) zum 15. Februar. **Frau Seippold.** Górna Wilda 69

Mädchen, das kochen kann,
für sofort gesucht. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierz. 6, u. **230.**

Tücht., ehrl., selbstkochendes
Alleinmädchen
für Haushalt mit 3 Pers. (Ausländer) für Warszawa **sofort gesucht.** Anmeldungen m. Kopien v. Zeugn. an Annoncen-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6 u. **226,** zu richt.

Junges Mädchen
mit guter Schulbildung, Absolventin e. Handelskursus, sucht p. sofort oder später **Anfängerstelle im Büro.** Gefl. Off. erb. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań. Zwierzyniecka 6, unter **229.**

---

1. Hotel mit Bierverlag
in Kleinstadt, Nähe Posens, 1900 erbaut, **wegen Erbteilung sofort zu verkaufen.** 10 vollst. einger. Fremdenzimmer, 6 Rest-Räume, Saal, gr. Privatwohnung, sehr viel Nebengelaß, Wagenremise, Stallungen, Nebengebäude, vollständig unterkellert. Angebote an Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter **G. S. 213.**

Man beachte:
Angeboten, die auf Grund von Chiffre-Anzeigen erfolgen, sind niemals Originalarbeiten oder sonstige wertvolle Unterlagen beizufügen, da wir keinerlei Gewähr für die Wiedererlangung bieten können.
Alleinige Anzeigenannahme f. d. Posener Tageblatt
Kosmos, Sp. z o. o.,
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Als langjähriger Beamter des O. Urząd Ziemski erledige erfolgreich u. billig Anträge auf Ausschluß aus der
Agrar-Reform
Beratungen in Fragen freiwilliger und zwangsweiser
Parzellierung.
Anfragen an **M. Macinkiewicz, Poznań, ul. Działyńskich 10 I.**

See 212 Mrg. u. Karpfenteiche
verpachtet
Majętność Drzeczkowo, p. Osieczna, pow. Leszno.

Junge gebildete **Dame,** der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit erstklassigen Referenzen wünscht Stellung als
Privatsekretärin
oder dergl. in einem vornehmen Hause auf dem Lande. Off. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ulica Zwierzyniecka 6, unter Nr. **227.**

Gesucht für sofort oder später **unverheirateten**
Buchhalter
für landw. Buchführung, intelligent und strebsam, evtl. Anfänger. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen an
M. Jouanne, Klenka,
poczta **Nowemiasto n./W.,** pow. **Jarocin.**

Zu kaufen gesucht
Feldbahn
2–3 km. Angebote an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **231.**

Zu kaufen gesucht,
gebraucht, aber gut erhalten,
Doppelflinte Kal. 12 od. 16.
Parkwagen
einspännig. Angebote mit Preis an Annoncen-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **232.**

Arbeitsbursche
für die **Backstube** wird verlangt.
H. Specht
ulica Wrocławska 35.

Chauffeur-Diener
im mittl. Alter, mit langj. Praxis und guten Referenzen sucht Stell. auf einem Gute vom 1. April. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierz. 6, u. **228.**

Die Umsatzsteuer-Erklärung für 1929
(Einschätzung)
muß bis zum 15. Februar d. J. abgegeben werden. **Sämtliche Beratungen und Hilfe** erteilt Ihnen gewissenhaft und diskret
„IVA"
Leonard Pfitzner
Poznań, Grobla 25a
(Grabenloge) Tel. 20-24
von 8–10 und 3–4 Uhr
Sonntags von 10–11 Uhr

Inventur-Verkauf
Bedeutende Preisermäßigung **10-25%.**
Ludomiła PIOTROWSKA, św. Marcin 9/10.
Geschäft für Damenartikel und Galanteriewaren.